Alciphrons Briefe.

Zweites und drittes Buch.

Aus dem Griechischen übersetzt

von

J. F. Herel.

Altenburg,
in der Richterischen Buchhandlung 1767.

Vorrede.

Hier übergebe ich dem Publikum auch die übrigen Briefe dieses witzigen Griechen. Meine Arbeit ist geendigt, und nun muß erst der Ausspruch der Leser es entscheiden, ob hinreichende Fähigkeit mir den Beruf geben konnte,

sie zu unternehmen. Eine Wahrheit, die der arme Schriftsteller meistens nur zu spåte erfåhrt!

Das zweyte Buch ist mit den vorzüglichsten Schönheiten angefüllt. Alciphron scheint hierinnen seine Lieblingsstücke gesammlet, und gleichsam neben einander aufgestellt zu haben, um ihre Vorzüge wechselsweise glånzender zu machen. Gewiß, so schicklich vereint der Zufall niemals! Er wåhlte sich wahre Begebenheiten, wirkliche Personen zu ihrem Gegenstande, den er überhaupt meisterhafter, als einen

blos

blos erdichteten, bearbeitete, weil ihn hier die lebhafte Nebenvorstellung der Zeiten, woraus er seinen Stoff entlehnte, erhitzen konnte. Er betrachtet ihre Verfassung fast aus iedem seiner Absicht günstigen Gesichtspunkte, er dringt ihren Empfindungen nach, und folgt der schnellen Abwechslung der Gedanken, die die Leidenschaft hervorbringt. Freilich verleitet ihn manchmal eine Feinheit, die zu viel gefallen will, zu Fehlern; — ohne diese einen Menander zärtlich schreiben zu lassen, müste man in seinem glücklichen Zeitalter gelebt haben, — aber auch mit

selbigen werden sie im Stande seyn, einige Briefe des dritten Buchs zu entschuldigen, welche minder unterhaltend sind, weil sie sich auf verlohren gegangene Lustspiele zu beziehen scheinen.

Einige Kunstrichter vom ersten Range haben die Probe meiner Uebersetzung der unterscheidenden Achtung gewürdigt, sie zu beurtheilen (*). Diese Beurtheilungen sind zu ehrenvoll, haben zu viele Reize für mich, als daß ich

(*) In den Hallischen und Göttingischen gelehrten Anzeigen.

ich es wagen sollte, auch diesem Versuche ihre Aufmerksamkeit zu erbitten, ohne mich selbst in den Schein der Eigenliebe zu versetzen. Doch erwäge ich, wie lehrreich mir ihre Erinnerungen werden müssen, dann verschwindet diese Bedenklichkeit, und nun glaube ich, meinen wirklichen Vortheil noch zu geringe um diesen kleinen Verdacht zu erkaufen.

Möchte dieses doch die letzte Uebersetzung seyn, die einem Griechen den freyen Zutritt in unsere aufgeklärte Zeiten verschaffen muß! Möchte man

 doch

doch, bey der allgemeinen Achtung des guten Geschmacks, sich häufiger an die gewiß nicht unfruchtbare Mühe gewöhnen, aus den Quellen selbst zu schöpfen, und sich weniger mit Uebersetzungen befriedigen, die auch bey aller Vollkommenheit nur schwache Abdrücke von den Schönheiten der alten Meisterstücke heisen können!

Alciphrons Briefe.

Zweites Buch.

I.

Lamia an den Demetrius.

Du allein bist die Ursache dieses freien Unterfangens. Als König giebst du einem buhlerischen Mädchen die Erlaubnis, daß es an dich schreiben darf, und hältst es für nichts beleidigendes,

von mir Briefe zu bekommen, da ich selbst gänzlich in deinem Besitze bin. Monarch, wenn mein Blick oder der Ruf dich mir ausserhalb meiner Gesellschaft mit der Leibwache, den Heeren, den Gesandten und Diademen vorstellt, dann, ich schwöre es bey Cytheren! dann ergreift mich ein ängstlicher Schauer, und verwirrt wende ich mich, wie von der Sonne, hinweg, um nicht die Augen zu verletzen. Hier erscheinst du mir ganz, als der kriegerische Demetrius. Wie ernst und streitbar sind deine Blicke! — und voll Mistrauen gegen mich selbst, spreche ich: Wie, Lamia, mit diesem Manne theilst du das Lager?

Ganze Nächte unterhältst du ihn mit der Flöte? An dich hat er geschrieben? Dich setzt er der reizenden Gnathäna an die Seite? — und hier schweige ich staunend, mit dem Wunsche, dich bey mir zu erblicken. Du kömmst; ich werfe mich dir zu Füßen; du umarmst mich mit einem feurigen Kusse, und nun spreche ich bey mir selbst das Gegentheil: Ist dieses der Belagerer? der Held bey seinen Heeren? Er, den Macedonien, den Griechenland und Thrazien fürchtet? Bey der Venus! Mit meinen Flöten will ich ihn noch heute besiegen, ich will sehen, wie er sich gegen mich verhalten wird. — Verziehe, ich bitte

dich,

dich, noch drey Tage bey uns, denn ich werde dich mit einem Gastmahle bewirthen. Ich begehe jährlich unsrer Göttinn Fest, mit dem Bestreben, das vorhergehende mit dem neuesten zu übertreffen. Du sollst mit allen Reizen der Liebe und des Vergnügens, mit allen dem Anstand, den die Feyer dieses Tages erfordert, empfangen werden, wann ich von dir die benöthigte Unterstützung hoffen darf. Zwar vergönntest du mir, meine Gunstbezeugungen nach Gefallen auszutheilen; aber noch habe ich, seit iener mir heiligen Nacht, nichts begangen, was deiner Gütigkeit unwürdig wäre, und mich eines fremden Umganges strenge und un-

unterbrochen entzogen. Ich will, Monarch, der Gewohnheit der Buhlerinnen keinesweges folgen, nicht ihrem Beyspiele nach, die Unwahrheit reden. Wenige Jünglinge, ich schwöre es bey Dianen, haben mich von dieser Zeit an nur angeblickt, oder mir ihre Liebe entdecket; die Ehrfurcht gegen deine Thaten hielt sie zurücke. — Die Liebe, o König, ergreift und flieht uns mit gleicher Schnelligkeit. Die Hofnung giebt ihr die Flügel; diese verschwindet, und voll Verzweiflung verliehrt sie solche wieder auf einmal. Hieraus fließt der schlaue Grundsatz der Mädchen, den Genuß stets beym nahen Anscheine zu verzögern, und ihre

Liebhaber durch die Hofnung in der Both-mäßigkeit zu erhalten; eine List, deren wir uns bey euch Großen unmöglich bedienen können, weil wir euren Unwillen fürchten müssen. Wir sind also gezwungen, bald Unpäßlichkeiten, bald die Anstalten zum Schmaus, bald die Aufräumung unsrer Wohnung vorzuschützen, um die Erfüllung ihres Wunsches aufzuhalten, die ohnehin meistens nur allzugeschwinde ihre Reize verliehret. Auf solche Weise setzt ein wiederholter Aufschub ihr leichtgläubiges Herz in stärkern Brand, da sie beständig eine neue Hindernis ihres Glücks, so sie vor Augen sehen, fürchten müssen. — Vielleicht wä-

re ich im Stande, diese Verstellung, diese kleinen Künste bey andern Liebhabern anzubringen, aber gegen dich, Herr, dessen Huld mich so erhebt, und mir den Rang über alle andre Schönen öffentlich zugestehet, ich schwöre es bey den Musen! gegen dich fällt mir dieselbe unmöglich. Nein! so sehr bin ich nicht aller Empfindungen beraubt. Alles, selbst mein Leben, würde ich deinem Vergnügen aufopfern, und auch da noch glauben, zu wenig gethan zu haben. — Ich bin überzeugt, die Einrichtung des Gastmahls an Cytherens Feste wird nicht blos in des Theripides Hause, wo ich es dir zur Ehre anstelle, sondern, bey

Dianen! in ganz Athen und Griechenland Bewunderung erregen, besonders werden die verhaßten Lacedämonier, sie, die in Ephesus ihren Charakter so schlecht behaupteten, unsre Schmausereyen in ihren Taygetischen Gebürge und Einöden tadeln, um ihre männliche Gesinnungen zu zeigen, und deine heitere Geselligkeit nach ihres Lykurgs Grundsätzen strenge beurtheilen. Doch, wie wenig ist nach diesen Leuten zu fragen! — Ich bitte dich, Monarch, den Tag des Festes, und die Stunde, (sie ist die beste, die dir gefällig ist,) feste zu setzen. Lebe wohl.

(2.)

Leontium an die Lamia.

Gewiß, nichts muß unangenehmers zu finden seyn, als ein Alter, der auf das neue kindisch wird. Welches Betragen des Epikurs gegen mich! Seine Zanksucht ist auf alles gerichtet, auf alles wirft er einigen Verdacht; die Briefe, die er an mich schreibt, sind unauflöslich, und ich werde recht mit Gewalt, seinen Garten zu verlassen, gezwungen. Bey der Venus! wäre er auch ein Adon, dieser beynahe achtzigjährige Greis, er würde mir mit seinen ekelhaften und kränklichen Umständen unerträg-

lich werden, er, der statt der Haare mit dichten Zoten bewachsen ist. Wie lange ist es möglich, einen solchen Weltweisen auszustehen? Er behalte seine Grundwahrheiten von der Natur, seine zweifelsvollen Anweisungen zur Vernunftlehre bey sich, und lasse mich, als eine freye Person, mit Verdrusse und Beleidigungen verschont. — Ich habe wirklich an ihm einen kriegerischern Liebhaber, als du, Lamia, an deinem Demetrius besitzest. Kann man wohl bey einem Manne von dieser Art seine Leidenschaften im Zaume halten? Er will sogar den Sokrates spielen; er zwingt sich, in seinen Gesprächen aufgeweckt und witzig

zu seyn, und mit feinem Geschmacke zu scherzen. Seinen Pythokles hält er für einen Alcibiades, und aus mir gedenkt er seine Xantippe zu machen. — Ganz gewiß entschließe ich mich noch, lieber die Flucht, in welches Land es auch seyn mag, zu ergreifen, als seine schlecht geschriebene Briefe ferner anzunehmen. Das ärgste und unerträglichste Unterfangen aber gegen mich ist dasjenige, so diesen Brief veranlasset hat, denn ich wünschte mir deine Meinung zu wissen, welche Maasregeln ich ergreifen müsse. Du kennst den reizenden Timarch aus Cephisien. Ich läugne es keinesweges, daß ich gegen diesen Jüngling schon

lange zärtlich gesinnet bin; dir, Lamia, darf ich die Wahrheit gestehen. Er ist beynahe mein erster Lehrmeister in der Liebe: wir wohnten bey einander in der Nähe, und ich fand in seinen Umarmungen mein Glück. Von dieser Zeit an macht er mir beständig die ausgesuchtesten Geschenke; er verehrt mir Kleidungen, Geschmeide und schwarze Sklaven und Sklavinnen, anderer Kleinigkeiten zu geschweigen. Er eilt sogar, mir die ersten Früchte der Jahrszeit zu bringen, damit sie niemand eher als ich kosten kann. Und einem solchen Geliebten, spricht Epikur, soll ich ausweichen, soll ich den Umgang mit mir verwehren. Mit

welchen Schimpfnamen, glaubst du, daß er ihn belegt? Seine Ausdrücke sind nicht eines Athenienſers, nicht eines Weltweiſen, ſondern eines ächten Barbarens, der nach Griechenland gekommen iſt, würdig. — Ha! würde auch ganz Athen aus lauter Epikuren beſtehen, bey Dianen ſchwör ichs! ich würde ſie alle nicht mit einem Arme meines Timarchs, — nicht mit einem Finger vergleichen. — Was denkſt du, Lamia, iſt das nicht richtig, nicht billig geurtheilt? Laß dir, ich beſchwöre dich bey Cytheren, laß dir dergleichen Einwürfe ja nicht beykommen: Er iſt gleichwohl ein Weltweiſer; ein Mann von großem Ruhme;

me; der so viele Freunde hat. — Er entziehe mir immerhin, was ich besitze, er theile seinen Unterricht andern Personen mit, die Ehrbegierde entflammt mich nicht; laß mich nur, Göttinn, meinen Timarch, den ich wünsche, besitzen. Der arme Jüngling! mir zu Gefallen ist er gezwungen, das Lyceum, den Genuß seiner schönen Tage, seine Freunde und ihre Gesellschaft zu verlassen, und dagegen mit diesem Alten zu leben, ihm zu schmeicheln, und seine eiteln Sätze zu bewundern. Fliehe, sagt ihm dieser Tyrann, fliehe aus meinem Reiche, und meide Leontiums Umgang. Würde nicht mein Geliebter mit mehrerem Recht

sprechen: Meide sie selbst; sie ist die meinige? Er, als Jüngling, erträgt den Greis, seinen Nebenbuhler, und dieser weigert sich, ihm nachzuahmen, der mit größerem Rechte diese Person vorstellt. — Bey den Göttern beschwöre ich dich, Lamia, sprich, was soll ich machen? Bey den heiligen Geheimnissen; bey dem Wunsche, diese widrigen Umstände geändert zu sehen! so oft ich mir die Vorstellung mache, von Timarch getrennet zu werden, überfällt mich eine schnelle Ohnmacht, der Schweis benetzt meine Glieder, und mein Herze wird umgekehrt. — Nimm mich doch, ich bitte dich, wenige Tage nur bey dir auf; ich will ihn

empfinden lehren, diesen Greis, welches Glück er genoß, als ich bey ihm im Hause war. Ich bin überzeugt, er wird diesen Kaltsinn nicht lange aushalten, und schnell den Metrodor, Hermachus und Polyän als Bevollmächtigte an mich schicken. — Wie oft glaubst du wohl, Lamia, daß ich ihm, wann ich allein um ihn war, sagte: Was machst du, Epikur? Ist es dir unbekannt, wie Timokrates, Metrodors Bruder, dich wegen dergleichen Sachen in den öffentlichen Versammlungen, in den Schauplätzen, bey den andern Sophisten lächerlich macht? Aber was ist mit ihm anzufangen? Die Liebe macht ihn unverschämt. —

Gut; so will ich gleichfalls, seinem Beyspiele nach, unverschämt seyn, und von meinem Timarch nicht ablassen. Lebe wohl.

3.

Menander an die Glycera.

Bey den Eleusinischen Gottheiten, bey ihren heiligen Geheimnissen schwöre ich dirs, geliebte Glycera, die ich schon oft vor ihren Angesichte dir zuschwur, als du nur und ich zugegen waren, daß ich dir diese Nachricht nicht in der Absicht durch mein Schreiben entdecke, um mich zu erheben, oder mich von dir zu trennen. Ist wohl etwas im Stande, mir mehr süßes

Vergnügen als du zu verschaffen? Kann ich auf etwas gegründeter, als auf deine Zärtlichkeit stolz seyn? Deine liebenswürdige Sitten, dein Umgang wird mir das höchste Alter selbst beständig zur Jugend machen. Vereint wollen wir unsre Jugend durchleben, wir wollen vereint das Alter zubringen, ja, selbst im Tode uns begleiten, damit keines auf das andere noch bey den Schatten eifersüchtig werde, wenn der übriggebliebene Theil es irgend anders wodurch versuchte, glücklich zu seyn. Aber, nie müße ich diesen Versuch machen, wenn du nicht mehr bist! Würde auch ein Glücke für mich übrig bleiben? — Vernimm nun

die Ursache, die mich bewog, während meiner Krankheit im Piräeus, (du kennst meine gewöhnliche Unpäßlichkeiten, die meine Feinde gemeiniglich Weichlichkeit und feiges Wesen nennen) dir nach Athen zu schreiben, wo du, des Ceresfestes wegen, dich aufhältst. Ich habe von Ptolemäus, dem Könige von Aegypten, ein Schreiben erhalten, worinnen er mir auf das inständigste anliegt, und unter Versprechungen, die eines Königes würdig sind, und mir, wie man sagt, die Schätze der Erde hoffen lassen, Vorschläge macht. Philemon hat, wie es heißt, ein ähnliches empfangen, so er mir selbst in einem Briefe mittheilte. Es ist von gerin-

gern Innhalte, und weil es an keinen Menander gerichtet ist, in weniger unterscheidenden Ausdrücken abgefaßt. Er mag die Sache erwägen, und Maasregeln, seinen Umständen zufolge, ergreifen. Was mich betrift, ich verlange von niemanden einigen Rath: du, Glycera, bestimmtest stets meine Entschließungen, du warest in meinen Augen die Rathsversammlung im Areopage, du warest der Heliäische Gerichtsplatz, bey Minerven schwöre ich es, alles dieses warest du mir, und sollst es auch ietzo seyn. Ich legte dir das königliche Schreiben selbst bey, um dich nicht in gedoppelte Unruhe zu versetzen, wenn du dessen Innhalt zum zwei-

tenmale noch aus dem meinigen ersehen müßtest. Hier ist zugleich die Entschliessung, die ich auf solches zur Antwort ertheilen will. Die mächtigsten Götter sind meine Zeugen, wie wenig es meine Absicht ist, zu Schiffe zu gehen, und nach Aegypten, diesen so entfernten und abgelegenen Reiche, zu reisen; ich würde nicht daran gedenken, läge es auch hier in der Nähe, in Aegina, und darüber das meinige, deine Zärtlichkeit, verlassen, und einsam, selbst unter dem zahlreichen Haufen der Aegyptier, ohne Glycera, eine bevölkerte Wüste besuchen. In deinen Armen genieße ich süßere Wollust, und größere Sicherheit, als in

dem Umgange aller Satrapen und Könige. Hier droht der Mangel der Freiheit mit Gefahren, die Schmeicheleyen setzen der Verachtung aus, und glückliche Umstände sind ohne gewisse Dauer. Ich schwöre es bey dem Bacchus, bey dem ihm geheiligten Epheu, dessen Kränze mir reizender, als des Ptolemäus Diademen sind, wenn Glycera in dem Schauplatze zugegen ist, und mich erblickt! ich würde die kostbaren Gefäße, die goldnen Becher, den beneidenswürdigen Pracht der Höfe und ihre Schätze, mit den jährlichen Choen, den Schauspielen am Lenäischen Feste, den Kampfübungen im Lycäum und der ehrwürdigen Akademie keineswegs

neswegs vertauschen. Würde ich auch in Aegypten die Versammlung der Bürger, und die Art, ihre Stimme zu geben, erblicken? Das Volk, welches seinen Staat beherrscht, und in dem Genusse der vorzüglichsten Freiheit steht? Die Thesmotheten in den geheiligten Stämmen, mit Epheu bekränzt? die Einfassung des Gerichtsplatzes? die Wahl der obrigkeitlichen Personen? das Fest der Chytren? den Ceramikus? den Markt? die Gerichtsstühle? Ich soll das nahe Salamis, Psittalien, Marathon, und Athen, den Innbegriff von ganz Griechenland, ganz Jonien und den Cykladischen Inseln, dieß alles,

und mit demselben Glyceren soll ich verlassen, und mich nach Aegypten begeben, um Gold und Silber, und Reichthümer einzusammlen? In wessen Gesellschaft kann ich mich ihrer erfreuen, wann mich ein weites Meer von Glyceren trennt? Wird mir nicht ohne sie alles dieses lauter Armuth seyn? Und vernehme ich, daß sie ihre anbetungswürdige Liebe einem andern geschenkt hat, werden sich da nicht alle Schätze in Asche verkehren? Ich soll, wenn ich sterbe, meinen Schmerz mit mir zu Grabe nehmen, und mein Vermögen Leuten, die auf Ungerechtigkeiten lauren, zur Beute lassen? — Was ist es denn vorzügliches,

ches, in Gesellschaft des Ptolemäus, der Satrapen, und dergleichen stolzen Großen zu leben, deren Freundschaft weder dauerhaft, noch der Haß von Gefahr befreyt ist? Ist Glycera auf mich erzürnt, so hasche ich sie küssend; ihr Zorn dauert fort, und meine Küsse verdoppeln sich, sie bleibt unversöhnlich, und hier fließen meine Thränen. Alsdann ist es ihr unmöglich, meinen Kummer auszuhalten; sie fleht mich nun selbst, und sucht mich wieder zu besänftigen. Sie besitzt keine Soldaten, keine Trabanten und Leibwache; ich allein bin ihr alles. — Es ist, sagt man mir, doch etwas großes und bewundernswürdiges, den prächtigen Nil betrach-

betrachten zu können. — Gut; aber ist es nicht auch etwas vorzügliches, den Euphrat, den Ister zu erblicken? Sind nicht der Thermodon, der Tiger, der Alys, der Rhein, lauter große Flüsse? Sollte ich alle Ströme besuchen, so würde mein Leben ohne Glycerens Anblick hinfließen. Der Nil ist prächtig, ich gestehe es, aber er ist mit Raubthieren angefüllt, man kann sich nicht einmal seinen Fluten nähern, so sehr ist man den Nachstellungen dieser Ungeheuer ausgesetzt. — Gönne mir, mächtiger Ptolemäus, das Glück, beständig mit dem attischen Epheu gekrönt zu werden; das Glück, in meiner Voreltern Grabmahl zu

kommen, den Bacchus alle Jahre an seinem Altare mit Gesängen zu ehren, und die geheimnisvollen Feste zu begehen! Gönne mir jährlich, zur Zeit der Schauspiele, ein neues Lustspiel aufzuführen, und unter Lachen und Freude und Furcht, und zweifelnder Erwartung den Preis zu erhalten! Philemon gehe nach Aegypten; er trete in den Genuß des mir bestimmten Glückes; Philemon hat keine Glycera, und vielleicht wäre er eines solchen Besitzes nicht einmal werth. — Ich beschwöre dich, geliebte Glycera, eile sogleich nach dem Schluß der Feierlichkeiten auf dem Maulthiere fliegend zu mir. Kein Fest, vergieb es mir, Ceres!

muß iemals länger, und zu mehrerer Unzeit angestellt worden seyn.

4.

Glycera an Menandern.

Ich habe des Königs Schreiben den Augenblick, so bald ich es von dir erhielte, gelesen. Bey der Ceres schwöre ich dirs, Menander, in deren Tempel ich nun verweile, Freude und lebhaftes Vergnügen entzückten mich, ohne daß ich es für der Gesellschaft verbergen konnte. Sie bestand aus meiner Mutter, meiner Schwester Euphorium, und der Freundinn, die du kennst, die öfters bey dir speißte, und wegen ihrer ächten

ten attischen Laune deinen Lobspruch erhielt. Halb furchtsam aber lobtest du sie, und lächelnd küßte ich dich dann feuriger, erinnerst du dich, mein Geliebter? — Sie entdeckten in meinem Gesichte, in meinen Augen diese ungewöhnliche Freude. Welches ausnehmende Glück ist dir begegnet, liebste Glycera, frugen sie; dein Geist, dein äußerliches, alles scheint uns an dir verändert? Die Freude beseelt deinen Körper, und Munterkeit und frohe Zufriedenheit glänzt aus dir. Aegyptens Beherrscher, Ptolemäus, ruft meinen Menander unter Versprechung beynahe seines halben Königreichs zu sich! so sprach ich mit erhabner

und stärkrer Stimme, daß es alle Anwesende vernehmen konnten, und zu gleicher Zeit schwenkte ich mit meinen Händen das Schreiben mit dem königlichen Innsiegel in die Höhe. Wird diese Freude auch dauren, wenn er dich verläßt? Nein, versetzte ich, dies thut er nicht. Warlich, sprächen es auch Orakel, sie würden mich keineswegs überzeugen, Menander sey gesonnen, sey nur fähig, mich, seine Glycera, in Athen zurücke zu lassen, und allein in Aegypten in dem Genusse des vollkommensten Glückes zu herrschen. — In der That scheint der König in dem Briefe, den ich las, zu erkennen zu geben, meine Zärtlich-

keit gegen dich sey ihm bekannt, und ich glaube, er suchte sogar mit ägyptischattischen Witze in versteckten Anspielungen darüber zu scherzen. Wie groß ist meine Freude, daß unsre Liebe selbst bis zu ihm nach Aegypten geschift ist, daß er sich, diesem Rufe zufolge, überzeugt, sein Bestreben sey umsonst, wenn er wünscht, daß Athen zu ihm hinreise. Denn was ist Athen ohne Menandern? — und was kann Menander ohne Glycera seyn? — Ohne sie, die ihm die Masken zurechte macht, die ihn zum Lustspiele ankleidet, die zunächst an der Schaubühne stehet, und den lauten Beyfall der Zuschauer mit dem ihrigen begleitet?

Alsdann fasse ich nach zitternder Erwartung Muth, und schließe dich, die Ehre des Schauplatzes, in meine Arme. — Der Grund des Vergnügens, so ich meinen Freundinnen entdeckte, liebster Menander, ist dieser, weil dich nicht blos Glycera, sondern selbst weitentfernte Könige lieben, und der Ruhm deine Verdienste jenseits dem Meere ausgebreitet hat. Aegypten, der Nil, des Proteus Vorgebürge, die Warte von Pharos, alles ist itzt voll Neubegierde und Verlangen, Menandern zu sehen, und den Geizigen, den Liebhaber, den Abergläubischen, den Ungetreuen, die Väter, Söhne und Bedienten, kurz, alle Perso-

nen,

nen, die du auf die Bühne brachtest, sprechen zu hören. Diese Lust sey ihnen gewährt; aber Menandern, — o! den müssen sie nur in Athen bey Glyceren erblicken können! Hier sollen sie Zeugen meines Glückes seyn, wie er, dessen Ruhm ihn an allen Orten erhebt, Tag und Nacht an meiner Seite ist. — Doch aber hat das Glücke, welches dich dorten erwartet, hat wenigstens das prachtvolle Aegypten mit seinen Pyramiden, den thönenden Bildsäulen, dem weitberühmten Labyrinthe, und andern, was Alterthum und Kunst dorten verehrungswürdig macht, Reize für dich, so beschwöre ich dich, geliebter Menander, be-

freye mich von dem Verdachte, als ob ich deinen Entschluß hintertriebe. Dies würde mich bey den Atheniensern verhaßt machen, die bereits die Malter Getreide überzählen, womit sie der König, in Rücksicht auf deine Person, beschenken wird. Reise unter dem Schutz der Götter; ein gütiges Geschicke, günstige Winde, und Zevs, ihr Beherrscher, müssen dich begleiten! Ich werde dich nicht verlassen; — fürchte nicht, dergleichen Geständnis von mir zu vernehmen, auch wenn ich es wünschte, würde es mir unmöglich seyn. Ich will meine Mutter, meine Schwestern will ich fliehen, und dir auf der Fahrt Gesellschaft leisten. Schon

bin ich überzeugt, daß ich die See vollkommen vertragen kann. Fühlst du die Erschütterung des Ruderns, und die Beschwerlichkeit einer Seereise, so werde ich meinen geliebten Kranken pflegen, und für seine Besserung Sorge tragen. Ohne Ariadnens Leitfaden werde ich dich nach Aegypten führen, zwar nicht den Bacchus selbst, aber seinen Diener und geheiligten Priester. Wie wenig schreckt mich die Furcht, in Naxus am einsamen Gestade verlassen, deine Treulosigkeit weinend zu beklagen? Weg mit dem Beyspiele jenes Theseus, der meineidigen Verbrechen der alten Zeiten! In Athen, im Piräeus, in Aegypten, über-

all bleibt unsere Liebe unverändert, kein Land soll sie in verminderter Stärke aufnehmen. Bewohnten wir auch einen Felsen, ich weiß es, unsre Zärtlichkeit würde ihn zum Sitze der Liebe umschaffen. Auf mich und deine Lustspiele ist allein deine ganze Glückseligkeit gegründet: dieses überzeugt mich, daß deine Wünsche überhaupt weder auf Geld oder Ueberfluß und Schätze gerichtet sind; aber deine Verwandte, dein Vaterland, deine Freunde, du weißt es, alle sind durchgehends von größren Bedürfnissen; alle verlangen Reichthümer und Vermögen zu erwerben. Zwar bin ich versichert, nie wirst du mir irgend

wor-

worüber Vorwürfe machen, du, dessen Herz mir längstens den Sieg der Zärtlichkeit zugestanden hat, den nunmehr dein Urtheil, so sich auf Ueberlegung gründet, vollends bestätigte. Dieses, liebster Menander, macht mich meines Besitzes gewiß, ohne daß ich für der kurzen Dauer einer Liebe zittern darf, so aus bloßer Leidenschaft fließt. So heftig auch sonst diese ist, so leicht wird sie aufgehoben; doch kommen Wahl und Entschließungen darzu, so erhält sie größre Festigkeit, sie besitzt ihre Reize, und läßt uns weniger befürchten. Prüfe diesen Gedanken, du, der du mir oftmals selbst lehrreiche Erinnerungen hierüber ertheiltest.

Bin ich also gleich für deinen Tadel und Vorwürfen gesichert, so muß ich doch die unruhigen Athenienser fürchten, welche mir bey meiner Abreise von allen Seiten beschwerlich fallen werden, gleich als wenn ich ihrer Stadt den Gott des Reichthums selbst entzöge. Mässige also, ich flehe dich, Menander, deine Entschließung, halte deine Antwort an den König noch zurücke, überlege die Sache noch ferner, und verziehe, bis wir und unsre Freünde, Epikur und Theophrast, bey einander sind. Vielleicht ist ihre Meinung hierinnen von der deinigen unterschieden. — Ein beßrer Rath! Wir wollen Opferthiere schlachten, und sehen, was die Eingeweide

verkün-

verkündigen, ob es vortheilhafter sey, nach Aegypten zu gehen, oder hier zu bleiben: wir wollen nach Delphos schicken, und den Ausspruch des Orakels erwarten, weil Apoll, der Urheber unsres Volkes ist: Die Götter sollen von beyden, unsrer Reise und unserm Hierbleiben die gegründete Vertheidigung seyn. Die Besorgung davon nehme ich auf mich. Ich kenne eine Weibsperson, die erst neulich aus Phrygien kam, und in diesen Sachen eine vorzügliche Erfahrung besitzt. Sie weiß die Kunst, aus der Stellung der Gestirne bey Nachtzeit, aus den Anzeigen der Götter zu weißagen, und wie man versichert, darf man nur dem Augen-

scheine, nicht blos ihren Worten Glauben beymessen. Diese will ich also bestellen. Sie muß, spricht sie, auf eine geheimnisvolle Weise sich zu dem Geschäfte vorbereiten, und einige Thiere, männlichen Weihrauch, länglichten Styrax, Mondkuchen, und Blätter von Zauberkräutern herbey schaffen. Ich erwarte sie noch vor deiner Ankunft aus dem Piräeus bey mir. Melde mir wenigstens deutlich, wie lange es dir noch unmöglich ist, deine Glycera zu sehen, damit ich dich dorten besuchen, und diese Phrygierinn unterdessen in Bereitschaft halten kann. Schon mache ich Versuche, mich des Piräeus, des kleinen Feldes, und Muni-

chiens zu entschlagen, und mir solche nach und nach aus den Gedanken zu bringen. Aber, ach Götter! es ist mir unmöglich, alles dieses zu verlassen, unmöglich, wie es dir fallen muß, dich von mir zu trennen, den die genauesten Bande schon längstens mit mir vereinigten. Würden auch an dich alle Monarchen schreiben, du zögest mich, Geliebter, allen vor, weil du die Götter ehrst, und die Eidschwüre heilig beobachtest. — Eile also, mein Schatz, wo möglich, dich nach Athen zu begeben, um diejenigen Stücke deiner Lustspiele in Bereitschaft zu haben, die dem Ptolemäus und seinem Schauplatz vorzüglich gefallen können,

nen, weil dort, wie du weißt, der Geschmack eines Bürgerstaates unbekannt ist. Vielleicht wirst du die Thaes, den Verhaßten, den Thrasyleon, die Epitrepontas, die Geschlagene, und den Sicyonier erwählen. — Welch verwegnes und kühnes Unterfangen eines Mädchens ohne Gelehrsamkeit, die Arbeiten eines Menanders zu beurtheilen! — O, deine Liebe macht mich weise genug, auch dieses verstehen zu können. Du lehrtest mich, eine Schöne von natürlicher Fähigkeit müsse schnell von ihren Geliebten lernen. Die Liebesgötter beschleunigen die Wirkung dieses Unterrichts, ja, bey Dianen! unsre Furcht selbst, durch Langsam-

keit eurer unwerth zu seyn. — Halte doch, ich bitte dich sehr, Menander, dasjenige Lustspiel fertig, in welchem du mich selbst eingeführet hast. Wenigstens schiffe ich durch dieses Stücke zu dem Ptolemäus über, sollte es auch in deiner Gesellschaft nicht geschehen, und dies wird den Monarchen noch deutlicher überzeugen, wie viel sein Ansehen bey dir auszurichten vermöge, wenn deine Geliebte, die du in Athen verließest, dich gleichsam schriftlich begleiten muß. Doch, ich bin ja überzeugt, du kannst mich nicht zurücke lassen. — Ich will mich unterdessen, bis du aus dem Piräeus zu mir kömmst, üben, mit dem Steuerruder und Lenkung

der Schiffe umzugehen, damit ich dich mit meinen eignen Händen unbeschädigt über das Meer bringen kann, sollten wir uns anders noch zu dieser Reise entschließen können. Laßt nur, mächtige Götter, unsere Entschließung sich zur Bestimmung des gemeinschaftlichen Besten lenken, und die Phrygierinn uns vortheilhafte Anschläge, besser noch, als dein weißagendes Mädchen im Lustspiele verkündigen.

Lebe wohl.

Ende des zweiten Buchs.

Alciphrons Briefe.

drittes Buch.

Alciphrons Briefe.

Drittes Buch.

I.

Glaucippe an Charopen.

Ach Mutter, ich bin ganz aus- ser mir! Es ist mir un- möglich, den jungen Me- thymnäer, des Steuermanns Sohn, zu heirathen, seitdem ich jenen Jüngling aus

der Stadt erblickte, der den geheiligten Palmzweig trug, als du mir am Oschophorienfeste nach Athen zu gehen erlaubtest. Ach Mutter! er ist schön, schön und reizend ist er, seine Locken sind krauser als Moos, holder lächelt er, als die See bey stillem Wetter, und seine Augen sind schwarzblau, wie das Meer scheint, wann die ersten Sonnenstrahlen darauf glänzen. Und sein ganzes Gesicht, — o, du sprächest, die Grazien hätten Orchomen verlassen, und tanzten, in der Gargaphischen Quelle gewaschen, auf seinen Wangen. Auf seinen Lippen blühen Rosen, die er aus Cytherens Schoose entwandte, und sie damit schmück-

te. —

te. — Entweder ich muß ihn besitzen, oder ich stürze mich nach dem Beyspiel der Lesbischen Sappho, nicht vom Leukadischen Felsen, sondern von den piräeischen Klippen in die Fluthen.

2.

Charope an Glaucippen.

Thörichtes Kind, du bist wahrhaftig deiner Vernunft beraubt. Niesewurz hast du vonnöthen, und zwar keine gemeine, sondern solche, die aus Anticyra in Phocis kömmt, da du alle jungfräuliche Schamhaftigkeit aus den Augen setzest. Bleib ruhig, fasse dich, und verbanne die-

se unglückliche Leidenschaft aus deinem Gemüthe, denn, erfährt dein Vater etwas davon, so wirft er dich, ohne vieles Bedenken und Zaudern, den Ungeheuern des Meeres zur Speise vor.

3.

Evagrus an Philotherus.

Eine beträchtliche Menge Fische zeigte sich jüngsthin in der See, allein weil mein Netz beschädigt war, so wußte ich nicht, was ich anfangen sollte. Ich glaubte also einen Entschluß, fein wie Sisyphus, zu fassen, wenn ich zu dem Wucherer Chremes gehen, und unter Verpfän-

dung meines Kahns, vier Goldstücken entlehnen würde, um dafür mein Netz ausbessern zu können. Dieser Einfall ward augenblicklich bewerkstelliget. Chremes, der magre Greis, der sonst die Augenbraunen zusammenzieht, und jedermann mit wilden Blicken anschaut, ließ, vielleicht aus Liebe zu dem Kahne, etwas von seiner ernsten traurigen Miene nach, sein Gesicht heiterte sich auf, er lächelte mich an, und versicherte, daß er in allen Stücken bereit sey, mir zu Diensten zu seyn. Zwar machte diese ausnehmende Freundlichkeit seine Gefälligkeit bereits verdächtig, und zeigte deutlich, daß er nichts gutes im Sinne habe; als er aber

zur Verfallzeit das Kapital nebst den Zinsen, ohne eine Stunde Nachsicht, einforderte, da erblickte ich aufs neue den Chremes aus dem Phlyischen Stamme, den allgemeinen Menschenfeind, der mit dem krummen Stocke vor dem Diometischen Thore sitzt, wie ich ihn vormals kannte. Er stellte sich wirklich in Bereitschaft, sich des Kahnes zu bemächtigen. Hier lernte ich, in welche mißliche Umstände ich verwickelt sey. Geschwind lief ich nach Haus, nahm meiner Frau die kleine goldene Kette, die ich ihr bey guten Umständen zum Putze gekauft hatte, vom Hals, und verkaufte sie an den Wechsler Paseon. Mit diesem Gelde bezahlte ich die

Schuld nebst den Zinsen, und schwur bey mir selbst, lieber zu verhungern, als jemals wieder zu einem Wucherer in der Stadt meine Zuflucht zu nehmen. Besser ist es, mit Ehren zu sterben, als unter dem Drucke eines gewinnsüchtigen Alten aus dem gemeinen Volke zu leben.

4.

Trechedipnus an den Lopadechthambus.

Noch wirft der Zeiger den Schatten nicht auf sechs Uhr, ohngeachtet ich Gefahr laufe, für nagenden Hunger zu vergehen. Ha, Lopadechthamb, nun ist guter

Rath

Rath vonnöthen, ehe ich mich nach Balken und Strick umsehen muß, um mich aufzuknüpfen. Eine Erfindung wäre es, die dem Palamedes Ehre brächte, wenn wir die ganze Säule, worauf diese verhaßte Sonnenuhr steht, niederrissen, oder den Zeiger dorthin richteten, wo er die Stunden geschwinder andeuten kann. Für Hunger bin ich itzt ganz ausgezehrt und kraftlos, und Theochares geht nicht eher zu Tische, bis ihm sein Knecht die Nachricht bringt, es sey sechs Uhr. Wir brauchen folglich eine List, seine pünktliche Ordnung künstlich zu hintergehen. Ein ernster, finstrer Lehrmeister zog ihn auf; deswegen ist er von

jugend-

jugendlichen Empfindungen leer, und in seinem Betragen wie Laches oder Apolexias strenge, so daß er seinem Magen nicht eher, als zur bestimmten Stunde, sich zu sättigen vergönnet. Lebe wohl.

5.

Hektodioktes an Mandilokolaptes.

Gestern zur Abendzeit begegnete mir Gorgias aus dem Eteobutadischen Geschlechte von ohngefähr auf der Straße. Vertraulich grüßte er mich, und gab mir einen Verweis, daß ich ihn nicht öfters besuchte. Nach einigen kleinen Scherzen sprach er: Beym Zevs bitte ich dich,

Freund,

Freund, gehe und eile nach dem Bade zu mir, und führe die junge Aedonium mit her. Das Mädchen kennt mich ganz vertraut, und wohnt, wie du weißt, nicht weit vom Leokorium. Wir werden vortreflich speisen; große, eingeschnittne Fische, und Eimer voll von Mendesischen Nektar, wie man diesen Wein wohl nennen darf, sind vorhanden. Mit diesen Worten verließ er mich. Geschwind verfügte ich mich zur Aedonium, aber in welche Gefahr gerieth ich, als ich ihr diese Einladung hinterbrachte! Gorgias hatte sich, wie es scheint, gegen sie in seinen Geschenken als ein undankbarer und geiziger Liebhaber bewiesen. Aus

inner-

innerlichen Zorne also rieß sie einen vollen Topf von seinem Platze am Feuer, und würde mir den Kopf mit kochendem Wasser begossen haben, wäre ich nicht eiligst auf die Seite gesprungen, und der Gefahr zur höchsten Zeit entflohen. So täuschen uns betrügerische Hofnungen, und lassen uns mehr kränkende Beschimpfungen, als Vergnügen, empfinden.

6.

Artepithymus an den Knisozomus.

Ich bin gezwungen, mich aufzuhängen, und bald wirst du mich mit dem Stricke um den Hals erblicken. Die Ba-

ckenstreiche und andere empfindliche Folgen der Trunkenheit dieser verfluchten Zecher sind mir unerträglich, und gleichwohl bin ich nicht im Stande, meinem nichtswürdigen begierigen Magen Einhalt zu thun. Er verlangt nicht nur gesättiget, sondern selbst mit leckerhaften Sachen befriedigt zu werden; mein Gesicht hingegen kann die gehäuften Schläge nicht aushalten. Ich stehe wirklich in Gefahr, das eine Auge zu verlieren, so übel bin ich durch dergleichen Begegnung zugerichtet worden. Ich Unglücklicher! was zwingt uns nicht dieser räuberische und alles verzehrende Magen auszustehen! Ich habe derowegen den Entschluß

schluß gefaßt., so bald ich noch eine prächtige Mahlzeit genießen werde, mir das Leben zu nehmen, weil ich glaube, daß ein angenehmer Tod einem schmerzhaften Leben vorzuziehen sey.

7.

Hetoemokorus an den Zomekpneon.

Ach Himmel! welch ein Tag war nicht der gestrige! welcher Schutzgeist oder Gott war mein wunderbarer Erretter, als ich schon bereit war, mich in einem Augenblicke zu den abgeschiedenen Haufen zu gesellen! Ohne Rettung würde ich durch einen fühllosen Tod umgekommen seyn, wenn

mich nicht nach meinem Abschied vom Schmaus zu gutem Glücke der Arzt Akesilaus halb todt, ja bereits ganz leblos erblickt hätte. Dieser ließ mich durch seine Schüler aufheben, und zu sich nach Hause tragen, wo er mich zum Brechen zwang, mir die Ader öfnete, und eine Menge Blut heraus ließ. Denn ach! wie grausam mishandelten mich jene reiche Zecher! Von allen Seiten zwangen sie mich um die Wette, über Vermögen zu trinken, und mehr zu essen, als mein Magen fassen konnte. Einer stopfte mir eine Wurst im Mund, dieser stieß mir ein großes Stück Brod in die Backen, und ein anderer machte ein

Gemi=

Gemische, nicht von Wein, sondern von Senf, Fischbrühe und Eßig zusammen, und goß es, gleich als in ein Faß, in mich. Viele Töpfe und Gefäße wurden angefüllt, als ich mich übergab, und selbst Akesilaus erstaunte, wo und auf welche Art ich einen solchen Haufen Speisen beherbergen können. Da mich nun die hülfreichen, schützenden Götter so augenscheinlich aus dieser offenbaren Gefahr errettet haben, so will ich ins künftige arbeitsam seyn, und in den Piräeus gehen, um dort die Schifsladungen um Lohn in die Magazine zu tragen. Es ist besser, den Magen mit geringer Kost zu sättigen, und dabey in gewisser Sicher-

heit zu leben, als beym Genusse von Konfekt und Phasanen einen ungewissen Tod täglich zu erwarten.

8.

Oenopektes an den Kotylobrochthisus.

Gehe, nimm die Flöte und die Cymbeln, und komme gegen die erste Nachtwache in die kleine goldne Straße bey Agnos hin, wo wir einander antreffen werden. Wir wollen von da aus Skiros die buhlerische Klymene entführen, und zu dem Therippides aus dem Aexoneischen Stamme bringen, der erst neulich zu Reichthümern gekommen ist. Schon seit geraumer

mer Zeit liebt er sie feurig, und verwendet ansehnliche Summen, ohne einige Wirkung auf sie. Die hitzige Neigung des Jünglings ist ihr bekannt, daher stellt sie sich unerbittlich, und bleibt beständig spröde, ja, überhäuft mit Geschenken, weigert sie sich, seine Wünsche zu befriedigen, wofern sie nicht das Feldstücke bey den Silbergruben bekömmt. Sollte sie sich uns, wie gewöhnlich, widersetzen, so müssen wir sie auch mit Gewalt fortreißen, und dieses wird sehr leicht geschehen können, da wir beyde beysammen, und starke Leute sind. Erfährt es Therippides, und lernt er, daß dieser Streich ein Werk unsrer mühsam ausge-

sonnenen List sey, so ist eine Menge Goldstücke vom neuen Schlage, eine vortrefliche Kleidung, und außerdem der freye Zutritt in seinem Hause, nebst dem künftig ungehinderten Genusse, unsre Belohnung. Vielleicht betrachtet er uns dann nicht mehr als Schmarotzer, sondern als wahre Freunde, weil man diejenigen nicht mehr für Schmeichler, sondern für Leute von freundschaftlichen Gesinnungen hält, die durch verbindliche Handlungen unsern Bitten vorzukommen wissen.

9.

Ohne Aufschrift.

Als ich mit meinen jungen Hunden den Versuch machen wollte, ob sie nun einmal zum Laufen tüchtig wären, stund unversehens ein Hase auf, den ich aus einem Busche verscheucht hatte. Meine Söhne machten sie von der Kuppel loß, sie schlugen gewaltig an, und hatten ihn beynahe eingeholt, als er in der Gefahr über eine Anhöhe setzte, und in ein Erdloch flüchtete. Der muthigste unter den Hunden, der schon nach dem Hasen schnappte, und ihn mit den Zähnen zu fassen glaubte,

schlüpft in die Oefnung nach. Er will ihn mit Gewalt herausziehen, und bricht darüber den einen Vorderfuß. Und so mußte ich einen guten Jagdhund hinkend, und ein halbzerrißnes Stück Wildpret mit zurücke nehmen; ich strebte nach einem nichtsbedeutenden Gewinnste, und gerieth darüber in empfindlichen Schaden.

10.

Jophon an den Eraston.

Daß doch der nichtswürdige, verfluchte Hahn verderbe, und jämmerlich zu Grunde gehe, der mich durch sein Krähen aufweckte, da ich eben mit einem reizenden

Traume beschäftigt war! Ich glaubte, liebster Nachbar, ein vornehmer Mann von den größten Reichthümern zu seyn. Eine Menge Bedienten begleiteten mich, die ich für meine Haushofmeister und Verwalter hielt. Meine Hände schienen voll Ringe zu seyn, in denen ich Steine von großem Werthe trug, und meine Finger waren zart, und ließen keine Spuren von dem Karste an sich erblicken. Um mich herum entdeckte ich Schmeichler, du würdest sie für Grillion und Patäkion gehalten haben. Das Volk von Athen begab sich unterdessen in den Ort der öffentlichen Versammlungen, und rief, es würde mich zum Feldherrn erwählen.

wählen. Allein mitten unter Einsammlung der Stimmen krähte dieser verwünschte Hahn, und mein Traum war verschwunden. Dennoch war ich auch nach meinem Erwachen voll Freude. Doch ich erwog, daß die Monate vorhanden wären, in denen das Laub abfällt, und lernte, daß um diese Zeit die Träume am allermeisten täuschen.

II.

Dryantidas an die Chronium.

Weder unser Ehestand, noch unsre Kinder, oder der Aufenthalt auf dem Lande sind mehr deiner Aufmerksamkeit würdig.

dig. Die Stadt hat dich gänzlich eingenommen; Pan und die Nymphen, die du Epimeliden und Dryaden und Naiden nanntest, sind dir verhaßt, und neben den vielen Gottheiten, die schon vorhanden sind, führst du bey uns noch neue ein. Wo soll ich auf dem Felde den Koliaden und Genetylliden geheiligte Plätze verschaffen? Ich hörte noch einige andere Namen von Göttern, die ich ihrer Menge wegen meist vergessen habe. — Thörichtes Weib, wie unüberlegt sind deine Gesinnungen! Du eiferst jenen Athenienserinnen nach, die in Ueppigkeit zerfließen, die ihre Gesichtszüge entlehnen, und von äusserst schlimmen Sit-

ten

ten sind. Ihre Wangen färben sie mit allerley Schminke, besser als die künstlichsten Mahler. Doch bist du klug, so bleibst du, so wie dich vorhin das Wasser oder die Seife rein machte.

Pratinas an den Epigonus.

Jüngst am hohen Mittag erwählte ich mir eine Fichte, einen Baum, der den Wind liebt, und der freyen Luft ausgesetzt war, und warf mich in der schwülen Hitze unter ihren Schatten nieder. Unter dieser angenehmen Erfrischung bekam ich Lust, die Musik zu versuchen. Ich ergriff die Flöte, mit sanftem Hauche bließ ich in

ihre

ihre Röhren, die ich abwechselnd am Mund setzte, und ein holdes Schäferlied erthönte. Inzwischen versammleten sich alle meine Ziegen überal um mich herum, denn der süße Klang reizte sie, ich weis nicht, sie vergaßen, sich an Gesträuche und Kräutern zu weiden, und horchten allein dem Liede zu. So war ich Kalliopens Sohn, mitten unter den Edonen, ähnlich. — Diese frohe Nachricht ertheile ich dir, weil ich wünsche, daß mein Freund wisse, meine Ziegenheerde finde an der Musik ihre Freude.

13.

Kallikrates an den Aegon.

Eben war ich im Begriff, da die Pflanzzeit kam, junge Oelbäume einzusetzen, und sie mit Quellwasser zu wässern, das mir aus dem nahen Thale zugeleitet wird. Schon hatte ich die Stellen umgraben und Gruben gemacht. Aber ein einfallender Regen, der drey Tage und Nächte anhielt, schickte ganze Ströme von der Höhe der Gebürge herab, die reissend daher flossen, und mit Schlamme die Gruben verschütteten, so daß alles, ohne einige Spur der Bearbeitung, der Erde gleich ist.

Nun

Nun ist meine Mühe vernichtet, und zusammen in einen unförmlichen Anblick verkehrt. — Wer sollte künftig mehr arbeiten, und vergeblich sich mit ungewissen Hofnungen beym Landbau schmeicheln? Ich will eine andere Lebensart ergreifen, denn, wie man spricht, sollen unsere Glücksumstände zugleich mit Veränderung der gewöhnlichen Beschäftigungen eine andere Gestalt gewinnen.

14.

Sitakles an den Oenopion.

Mein Sohn, wenn du deinem Vater nachahmst, und so, wie ich, denkst, so

so giebst du jenen barfüßigten, bleichen Prahlern Abschied, die um die Akademie herumschwärmen, die nichts, was im gemeinen Leben nützlich ist, weder wissen, noch verrichten können, und nur überirrdische Sachen mühsam untersuchen und zu verstehen vorgeben. Erwähle den Landbau, der dir auf deine Arbeit, den Vorrathskasten mit allerley Getreide, und die Eimer mit Wein füllt, und in allen Stücken einen Ueberfluß von Gütern verschaffet.

15.

Kotinus an den Trygodorus.

Die Weinlese nähert sich, und ich brauche Körbe, leihe mir also einige, die du überflüßig hast, ich will sie dir in kurzer Zeit wiedergeben. Ich habe gleichfalls verschiedene kleine Fäßer, hast du sie nöthig, so nimm sie ohne Umstände hin, denn die Regel, daß Freunde ihre Sachen gemeinschaftlich besitzen, behauptet ganz gewiß auf dem Lande ihre vorzügliche Stelle.

16.

Phyllis an den Thrasonides.

Wann du, Thrasonides, dich dem Landbau widmen, und klug seyn, und deinem Vater folgen wolltest, so würdest du die Götter mit Epheu, Lorbern, Myrten und Blumen, nach Beschaffenheit der Jahrszeit, ehren; uns, deinen Eltern aber den Weizen bringen, den du eingeerndtet, und den Wein, den du aus den Trauben gekeltert, und den vollen Milchtopf, wenn du die Ziegen gemolken hättest. Nun aber ist dir das Feld und der Ackerbau zuwider; gleich als bey einem Akarnanischen oder Meliensi-

liensischen Soldaten findet ein Helm mit drey Federbüschen, ein Schild, bey dir Beyfall und Liebe. — Liebster Sohn, ändere doch deine Gesinnungen, kehre zu uns zurücke, und wähle dir ein ruhiges Leben. Der Ackerbau ist ein sichres Geschäfte, das keinen Gefahren ausgesetzt ist, und keine Partheien, keinen Hinterhalt, keine Phalangen kennt. Sey die Stütze unsres herannahenden Alters, und ziehe die gesicherte Wohlfarth einer Lebensart voll zweifelhafter Gefahr vor.

17.

Chärestratus an die Lerium.

Daß doch alles Unglück dich treffen müsse, verwünschte Lerium! Betrunken nahmst du mich durch deine Flöten unvermerkt ein, und machtest, daß ich späte zu den Leuten kam, die mich vom Lande hergeschickt hatten. Schon des Morgens frühe erwarteten sie mich, weil ich ihnen die irrdenen Gefäße bringen sollte, um welcher willen ich hergekommen war, und ich feiner Mensch bringe die ganze Nacht bey deiner Musik zu, und schlafe bis an den hellen Tag. Fort, Nichtswürdige, ergötze die Leute in der

der Stadt mit deinen verführerischen Annehmlichkeiten, denn, wirst du mich ferner verwirrt machen, so sollst du es mir mit deinem äußersten Schaden vergelten.

18.

Eustachys an den Pithakion.

Da ich meines Sohns Geburtstag begehe, so bitte ich dich, Pithakion, komm zum Schmaus. Aber komme nicht allein, sondern bringe deine Frau, deine Kinder, den Schweinhirten, und willst du, auch den Hund mit, weil er ein treuer Hüter ist, und durch sein starkes Bellen die Nachsteller der Heerde verscheucht. Er

wird es nicht verschmähen, unser Mitgast zu seyn. Wir wollen recht vergnügt schmausen, und trinken, bis wir berauscht werden, und wenn wir satt sind, singen. Wer alsdann den Kordax recht zu tanzen weiß, der soll in Kreis treten, und uns alle zusammen lustig machen. Säume also nicht, liebster Freund! es ist so hübsch, wenn man bey gelobten Festen den Schmaus schon des Morgens bey Zeiten angehen läßt.

19.

Pithakion an den Eustachys.

Dir, deiner Frau und Kindern, mein Eustachys, müsse es Heil bringen,

daß du gegen deine Bekannte so freundschaftlich gesinnet bist, und dein Vergnügen mit ihnen theilst. Ich habe den Dieb ergriffen, der mir längstens Verdruß machte, und eine Pflugschaar nebst zwo Sicheln stahl, und verwahre ihn in meinem Hause, indem ich Nachbarn erwarte, die mir helfen sollen. Denn gegenwärtig hielt ich es nicht für rathsam, ihn als ein schwacher Mann allein anzupacken. Er macht ein trotziges Gesicht, krümmt die Augenbraunen, und hat frische fleischigte Schultern und starke Schenkel. Ich hingegen bin von Arbeiten und dem Karste ganz ausgezehrt. Ich habe Schwülen in den Hän-

den, und meine Haut ist schlaffer, als ein leerer Schlangenbalg. Meine Frau und Kinder sollen zu dir kommen, und an dem Gastmahle Theil nehmen, denn der Schweinhirt ist gegenwärtig krank. Ich aber und der Hund müssen zu Hause den Bösewicht bewachen.

20.

Napäus an den Kriniades.

Du weißt es, ich hatte meine Eselinn mit trocknen Feigen beladen. Als ich sie zu Markte gebracht, und an einen meiner Bekannten verkauft hatte, führte mich jemand in den Schauplatz, wo er mir

eine bequeme Stelle anwieß, und durch allerley Schauspiele ein Vergnügen verschafte. Freilich habe ich die übrigen immer im Gedächtnis, weil ich sehr ungeschickt bin, dergleichen Sachen recht zu verstehen, und wieder zu erzählen, eines aber begriff ich, und das machte mich auch ganz erstaunend, und beynahe sprachlos. Ein Mensch trat hervor, und setzte auf einen herbeygeschaften Tisch drey kleine Schüsseln. Unter solche versteckte er sodann drey weiße runde Steingen, dergleichen wir am Rande der Bäche finden. Bald verbarg er ein einziges unter jede besonders, bald zeigte er sie, ich weiß nicht, wie, alle unter einer einzigen zusammen,

men, bald ließ er sie völlig aus den Schüsseln verschwinden, und in dem Munde sehen. Noch mehr, er verschluckte sie, rufte die zunächst bey ihm stehenden zu sich, und zog das eine aus der Nase, das andre aus den Ohren, und das letzte aus dem Kopfe dieser Zuschauer heraus; er rafte sie wieder zusammen, und weg waren sie. — Der Mensch muß wirklich den berüchtigten Dechalier, Eurybates in der Geschicklichkeit zu stehlen, noch übertreffen. Von mir müsse dergleichen Geschöpfe auf dem Lande entfernet bleiben: niemand würde es über der That ergreifen können, es würde alles vorhandne entwenden, und das Geräthe mei-

meiner Landwirthschaft unsichtbar machen.

21.

Eunape an Glaucen.

Mein Mann ist nun bereits drey Tage in die Stadt verreißt, und Parmeno, unser Knecht, verursacht nichts als Schaden, weil er nachläßig ist, und sich öfters dem Schlaf überläßt. Der Wolf, der schlimme Nachbar, mit mörderischen, gefräßigen Blicken hat mit Chionen, der schönsten Ziege, die er aus der Phellischen Weide raubte, die Flucht genommen. Nun verzehrt er sie, das gute Thier, das so viel

Milch gab, und ich muß darüber weinen. Noch hat mein Mann nichts davon erfahren, aber geschieht dieses, so bindet er den Miethling an die nächste Fichte an, er selbst aber wird sich nicht eher befriedigen, sondern alle Mühe anwenden, bis er an dem Wolfe seine Rache ausgeübt hat.

22.

Polyalsius an den Eustaphylus.

Ich stellte den verfluchten Füchsen eine Falle, und hieng etwas Fleisch an die Feder, weil sie die Weinstöcke recht feindlich verwüsteten, und nicht blos einzelne Beeren verzehrten, sondern auch ganze Trau-

ben von den Reben abzureißen anfiengen. Die Nachricht kam, unser Herr würde nächstens erscheinen, deswegen suchte ich einen solchen räuberischen Fuchs zu fangen, und ihm zu überliefern, weil er ein gefährlicher, hitziger Mann ist, der zu Athen unaufhörlich allerley Gutachten und Vorschläge vorträgt, und schon viele Leute durch seine Strenge und heftige Reden den peinlichen Strafen Preis gegeben hat. Bey einem solchen Herrn nun muste ich befürchten, gleichfalls unglücklich zu werden. Aber ach! kein Fuchs kam; Plangon hingegen, das Melitäische Hündgen, der angenehme Zeitvertreib unsrer Gebieterinn,

welches

welches bey uns war, macht sich aus allzugroßer Naschhaftigkeit an das Fleisch, und nun liegt es schon den dritten Tag starr todt und verwesend da. Unvermutheterweise habe ich ein Unglück mit dem andern gehäuft. Wie kann ich von diesem Grausamen Verzeihung hoffen? — Nein, in möglichster Eil ergreife ich die Flucht. Lebe wohl, Feld, und alles, was ich besitze. Es ist hohe Zeit, meine eigne Person zu retten, und nicht das Unglück zu erwarten, sondern seiner Ankunft noch vorzubeugen.

23.

Thallus an den Pityistus.

Die Ernde, von welcher Art sie sey, bringt mir Freude, denn die Einsammlung der Früchte ist ein rechtmäßiger Lohn, der auf die Arbeit folgt. Vorzüglich angenehm aber ist es mir, wenn ich Bienenschwärme absetzen kann. Ich habe itzt frische Honigscheiben, die ich unter einem Felsen ausschnitt. Die Erstlinge davon opferte ich den Göttern, ihr, meine Freunde, sollt an dem übrigen Theil nehmen. Weiß sind sie von Farbe, und träufen von Attischem Honig, dergleichen die Steinklüf-

te des Brilessus fassen. Empfange nun dieses Geschenke, so gut es ist; das künftige Jahr sollst du ein größeres und von besserer Beschaffenheit bekommen.

24.

Philopoemen an den Moschion.

Es scheint, ich unterhalte den Wolf selbst. Der verfluchte Sklave hat meine Ziegen räuberisch angefallen, und alle zu Grunde gerichtet. Einige verkaufte er, andere schlachtete er ab. Schwelgend mästet er sich, und wendet den Ueberrest zur Befriedigung seiner Wollust an. Er ergetzt sich durch Gesänge und Flöten, und ergiebt

sich dem Vergnügen an den Oertern, wo Balsam verkauft wird. Die Ställe hingegen sind öde, und die Ziegen, die sonst vorhanden waren, verschwunden. Noch halte ich mich ganz stille, damit er keinen Verdacht schöpft, und schnell die Flucht ergreift. Aber überrasche ich ihn unverhoft, und werde seiner mächtig, so soll er an seinen Händen schwere Fesseln schleppen. Das Grabscheid, der Karst und die Hacke soll ihn die Weichlichkeit vergessen machen, und mit Schaden soll er erfahren, was es heisse, die mäßige Lebensart eines Landmanns zu erwählen.

25.

Hyle an den Nomius.

Beständig, Nomius, begiebst du dich nach Athen hinab, ohne das Feld auch nur kurze Zeit deines Anblicks zu würdigen. Der Acker liegt brach, weil niemand zugegen ist, der ihn bauen kann; ich muß allein dem Hauswesen vorstehen, und kaum bin ich im Stande, nebst der Syra die Erhaltung unsrer Kinder zu besorgen. Du, als ein Mann, der sich dem Alter nähert, hast dich wahrhaftig in einen Atheniensischen Jüngling verkehrt. Dann, wie ich höre, hältst du dich großentheils in Skirus und

Ceramikus auf, wo die nichtswürdigsten Leute ihr Leben in Müßiggang und Trägheit zubringen sollen.

26.

Lenäus an den Korydon.

Als ich eben die Tenne rein gemacht, und die Wurfschaufel weggelegt hatte, kam mein Herr herbey. Er sahe es, und lobte meine Arbeitsamkeit. Aber der schlimme Strombichus, gleich einem schlauen und behorchenden Geiste, erblickte, daß ich meinem Herrn folgte; er nahm den Kittel, den ich während der Arbeit abgelegt hatte, unter den Arm, und gieng davon. Ich

muste den Verlust tragen, und noch darzu dem Gelächter meiner Mitbrüder ausgesetzt seyn.

27.

Gebellus an die Salamonis.

Elende Salamonis, was bedeutet dieses stolze Betragen? Nahm ich dich nicht, und zwar hinter meiner Mutter, zu mir, als du dich in der Werkstätte bey dem hinkenden Schneider aufhieltest? Halte ich dich nicht als eine Braut, die eine völlige Erbschaft zu gewarten hat? Und doch, nichtswürdiges Mädchen, bezeigst du dich halsstarrig, und begegnest mir stets mit

höhnischem Gelächter und Spöttereyen. — Unglückliche, wirst du nie diesen beleidigenden Uebermuth ablegen? Aus einem Liebhaber will ich mich dir als Herr zeigen, und dich auf das Land schicken, und Gerste rösten lassen. Du sollst einsehen lernen, in welches Unglück du dich selbsten gestürzet hast.

28.

Salamonis an den Gebellus.

Herr, alles bin ich auszustehen bereit, ausser mit dir das Lager zu theilen. Ich habe die Nacht über nicht, wie du glaubst, die Flucht ergriffen, oder mich in

das Gebüsche versteckt, sondern ich lag unter dem Backtrog, in dem ich mich verborgen, und mit der Höhlung dieses Gefäßes bedeckt hatte. — Der Entschluß ist gefaßt, mein Leben durch den Strick zu endigen. Höre mein freyes Geständnis, da mir die Begierde zum Tode alle Furcht benimmt! Ich hasse dich, Gebellus, ich verabscheue deinen ungeheuern Körper, der mich als ein Ungeheuer entsetzen macht, und deinen garstigen Mund, der den übeln Geruch tief aus der Kehle von sich haucht. Alles Uebel müsse dich mit diesen Eigenschaften treffen! Wende dich an ein altes wahnwitziges Weib vom Lande, das noch

einen einzigen wankenden Zahn besitzt, und Harzöl statt ihres Balsams gebraucht.

29.

Orius an den Anthophorion.

Bisher glaubte ich immer, Anthophorion, du wärst ein einfältiger, stiller Mann, der beym Landbau wirklich ganz bäurisch geworden, und nichts, als seine Früchte und Handarbeit verstünde. Aber das war mir unbekannt, daß du ein geschickter Sachwalter bist, besser noch als diejenigen, welche in dem Heliäischen Gerichtsplatze fremde Rechtshändel führen. Jüngst brachtest du bey dem Vorsteher der Dorf-

schaft verschiedene Klagen gerichtlich an, und in jeder behieltst du die Oberhand. Glück zu, wackerer Schwätzer! Ich werde mich deiner, wie man spricht, als eines glücklichen Fundes bedienen. Denn ich sehe mich allen denen ausgesetzt, die sich meines Vermögens zu bemächtigen Lust haben, weil ich die Bequemlichkeit liebe, ob ich gleich weiß, daß mir diese Unthätigkeit viele Verdrüßlichkeiten verursacht.

30.

Ampelion an den Evergus.

Der heurige Winter ist strenge, und erlaubt niemanden auszugehen. Alles

les ist mit Schnee bedeckt, und nicht nur die Hügel, sondern auch die niedern Plätze glänzen damit. Die Feldarbeiten sind gehemmt, und doch ist das Müßiggehen Schande. — So bald hatte ich nicht die Thüre eröfnet, und etwas außer die Hütte geblickt, da entdeckte ich eine ganze Schaar Amseln und Drosseln, die zugleich mit dem Schnee geflogen kamen. Geschwind nahm ich Vogelleim aus dem Becken, und bestrich die Aeste der wilden Birnbäume damit. Ein gewaltiger Haufe dieser kleinen Thiere setzte sich darauf, und nun hiengen alle, welch ergetzender Anblick! bey Flügeln, Kopf und Füßen an den kleinen Rüthgen herab.

Als

Als einen Theil davon schicke ich dir fünf und zwanzig fette und fleischigte Stücke, denn wackere Leute haben ihr Glück unter sich gemein. Mögen mich doch immer meine schlimme Nachbarn darüber beneiden!

31.

Philokomus an den Thestyllus.

Weil ich noch nie nach Athen hinabgekommen bin, und nicht weis, was das Ding ist, das man eine Stadt nennt, so bin ich begierig, diesen neuen Anblick zu sehen, wie Leute in einem eingeschloßnen Bezirke leben, und zu erfahren, wie noch außerdem die Stadt von dem Landleben

unterschieden ist. Solltest du also einmal dorthin reißen müssen, so komm, und nimm mich auch mit. Ich denke, ich muß wohl noch immer mehr zu lernen suchen, da mein Bart schon stark zu werden beginnt. Und wer könnte mich Neuling dort besser bekannt machen, als du, der du so oftmals innerhalb der Thore herumstreichst?

32.

Skopiades an den Kotion.

Verwünschter Zufall! — Kotion, welche schlimme Sache ist doch die Trunkenheit! Ich erfuhr es, da ich unter eine Gesellschaft verhaßter Zecher gerieth. Alle

waren dem Wein zur Ausschweifung ergeben, keiner verlangte sich im Trunke zu mässigen. Unaufhörlich gieng der Becher herum; dem, der ihn ausschlug, war die Strafe gesetzt, sie den folgenden Tag zu bewirthen. Noch itzt, den dritten Tag, ist mir der Kopf schwer, noch muß ich die ekelhaften Ausdünstungen des Weins empfinden.

33.

Anthylla an den Koriskus.

Gewiß, noch wird auch das Wasser bergan strömen, da du, Koriskus, bey deinen Jahren, wo wir schon Kinder und Enkel haben, in ein Mädchen verliebt bist,

das die Laute schlägt, und verursachst, daß mir der Gram das Herz selbst verzehrt! Mich beschimpfst du, die ich bereits in das dreyßigste Jahr deine Gattinn bin, und hingegen setzt sich diese geile Dirne durch ihre verführerische Schmeicheleyen bey dir in den reizenden Schein der Unschuld, und richtet dich und deine Feldstücke zu Grunde. Die Jünglinge spotten über dich, und du bleibst bey ihrem Gelächter fühlloß. — O Alter, wie sehr bist du der Buhlerinnen Muthwillen ausgesetzt!

34.

34.

Gnathon an den Kallikomides.

Du kennst doch, Kallikomides, den Timon, des Echekratides Sohn, aus dem Kolyttischen Stamme? Mit uns Tischfreunden und den Mädchen verschwendete er sein Vermögen, und gerieth aus dem vorigen Reichthum in die Armuth. Hier verwandelte er sich aus einem geselligen Manne in einen Menschenfeind, und ahmte die Wildheit des Apemantus nach. Er hat sich auf ein Feld begeben, wo er die Vorbeygehenden mit Erdschollen wirft, zu verhüten, daß überhaupt kein Mensch zu ihm

ihm kommen möge. So weit hat er sich von allen angebornen Empfindungen entfernt! — Die übrigen reichen Leute zu Athen sind geiziger als Phidon und Gniphon selbst; ich bin also gezwungen, mich von dorten wegzubegeben, und durch Arbeiten meinen Unterhalt zu gewinnen. Nimm mich bey deinem Landbau als Miethknecht an, ich bin alles bereit auszustehen, um meinen unersättlichen Magen befriedigen zu können.

35.

Thalliskus an den Peträus.

Die Dürre herrscht nun, und nirgends stehn Wolken über der Erde. Wir haben Regen vonnöthen, denn die Trockenheit des Erdreichs zeigt, wie sehr sich die Saat nach einer Erfrischung sehne. — Vergeblich, wie es scheint, ohne erhört zu werden, opferten wir dem Regengotte. Zwar bestrebten wir sämtliche Einwohner des Dorfs uns recht um die Wette, ihn durch unsre Gaben zu erweichen, jeder trug nach seinen Kräften und Vermögen das seinige hierzu bey. Dieser brachte einen Wid-

der, der einen Bock, ein anderer einen Eber; wer arm war, einen Opferkuchen, und noch ärmere, alte ausgehöhlte Körner Weihrauch. Einen Stier opferte niemand; wir haben wenig Mastvieh, weil wir auf dem schlechten Lande um Athen wohnen. Dieser Aufwand ist jedoch ohne Nutzen. Es scheint, Zevs halte sich bey andern Völkern auf, und lasse uns hier in dieser Gegend aus der Acht.

36.

Pratinus an den Megaloteles.

O wie beschwerlich, wie sehr beschwerlich war uns doch der Soldate! Als er

er des Abends anlangte, und bey uns, recht zur unglücklichen Stunde, seinen Aufenthalt nahm, hörte er nicht auf, uns mit seinen Erzählungen verdrüßlich zu seyn. Er sprach von Partheien und Phalangen, von Lanzen und Mauerbrechern und Säbeln. Bald meldete er, wie er die Thrazier in die Flucht gejagt, und ihren Anführer mit einem Wurfspieß verwundet habe; bald wie er einen Armenier mit dem Spieße durchbohrte und niedermachte. Nächstdem führte er seine Gefangene vor, und zeigte uns Weibspersonen, die er von den Feldherren aus der Beute als eine Belohnung seiner Tapferkeit bekommen zu haben vorgab. —

Ich

Ich füllte einen weiten Becher, und reichte ihm solchen, seine Schwazhaftigkeit zu stillen; umsonst, er leerte ihn nebst noch mehr andern und größern aus, und doch nahmen seine Plaudereyen kein Ende.

37.

Epiphyllis an die Amaracina.

Ich hatte einen Kranz von Blumen geflochten, und gieng in den Tempel des Hermaphroditus, ihn meinen Gatten aus dem Allopekischen Stamme zu weihen. Schnell läßt sich ein versteckter Haufe kühner Jünglinge sehen, die auf mich bestellt waren, Moschions Absichten zu befördern.

Seitdem ich meinen theuresten Phädria verlohr, hörte er nicht auf, mir mit dem Antrag der Ehe beschwerlich zu fallen. Das Mitleiden gegen meine unerzognen Kinder und das Andenken meines liebsten Mannes machte, daß ich mich weigerte, darein zu willigen. Allein, wie wenig dachte ich, daß mir eine so schaamvolle Verbindung bevorstünde, daß ich in einem Haine mein Brautbette finden würde. Er führte mich an einen schattichten Ort, der dichte mit Bäumen bewachsen war, und hier, unter Blumen und Laub, — ich erröthe, es zu gestehen, liebste Freundinn, was er mich zwang, ihm zu bewilligen. Und so

ward er mit meiner Kränkung mein Mann; zwar wider meinen Willen, aber doch ist es einmal geschehen. — Freilich ist es ein Glück, von unangenehmen Zufällen befreyt zu bleiben; allein fehlt dieses, so ist es eine Nothwendigkeit, widrige Begebenheiten verborgen zu halten.

38.

Eudikus an den Pasion.

Ich besitze einen schlimmen Knecht, einen Phrygier von Geburt, der erst auf dem Lande seine schlechte Eigenschaften äusserte. Als ich ihn um die Zeit des Neumonds auf dem Sklavenmarkte auslaß und

kaufte, gab ich ihm gleich den Namen Numenius. Er schien mir stark, und von muntern Ansehn zu seyn, und voll Freude nahm ich ihn mit mir, ihn bey dem Feldbaue zu gebrauchen. Allein dieser Kauf bringt mir nichts als Schaden. Er verzehrt so viel als vier Ackerleute zur Kost gebrauchen, und schläft so lange als ein gewisser Epimenides aus Kreta, wie mir ein aberwitziger Sophiste sagte, oder wie die dreyfache Nacht seyn mochte, die dem Herkules den Ursprung gab. Liebster Freund und Mitarbeiter, sprich, was soll ich machen, da ich mein Geld auf dieses unnütze Geschöpfe verwendet habe?

39.

Euthydikus an die Epiphanis.

Mutter, bey allen Göttern bitte ich dich! verlasse auf eine kurze Zeit die Felsen und das Landwesen, und betrachte die reizenden Auftritte in Athen, ehe sie sich endigen. Denn welche Sachen bleiben dir nicht unbekannt, das Ceres= das Apaturien= das Bacchusfest, und die ehrfurchtsvolle Feier der Thesmophorien, die itzt begangen wird? Der Einzug der Weiber geschah den ersten Tag, heute wird der Tag des Fastens begangen, und den nächstfolgenden der Göttinn Kalligenia das Opfer

gebracht. Wirst du eilen, so kömmst du frühe vor Anbruch des Tages an, und opferst morgen in der Athenienserinnen Gesellschaft. Komme doch ja, und säume nicht, ich beschwöre dich bey meinem und meiner leiblichen Geschwistere Wohlergehen! Dann seine Lebenszeit zuzubringen, ohne die Stadt kennen zu lernen, Himmel! welche Wildheit, welch rauhes Betragen wäre dieses? — Verzeihe, Mutter, meiner Offenherzigkeit, sie ist auf wohlmeinende Absichten gegründet. Es wäre zu wünschen, daß alle Leute miteinander unverdeckt umgiengen, jedoch vor allen ist

es nothwendig, sich der Wahrheit gegen seine Angehörige zu bedienen.

40.

Philometor an den Philisus.

Ich schickte meinen Sohn nach Athen, Holz und Gerste zu verkaufen, mit der Erinnerung, noch diesen Tag mit dem Gelde zurück zu kommen. Doch der Zorn einer mir unbekannten Gottheit, so ihn traf, veränderte ihn gänzlich, und beraubte ihn seiner Vernunft. Er erblickte einen dieser Unsinnigen, die man ihres rasenden Betragens wegen Hunde zu nennen pflegt, und schon hat er den Urheber seines

Unglücks übertroffen! Welch ein entsetzlicher, fürchterlicher Anblick! Sein garstiges Haar flattert um ihn herum, seine Blicke sind grimmig, halbnackend sitzt er dort in einem schlechten Mantel, mit einer kleinen Tasche auf dem Rücken, einer Keule von wilden Birnbaum in den Händen, barfüssigt, voll Schmuz, und zu allen menschlichen Umgange ungeschickt. Das Feld, und uns, seine Eltern, kennt er nicht mehr, er läugnet, daß wir es sind. Von der Natur, spricht er, sey alles entstanden, und die Vermischung der Elemente, nicht die Väter, wären die Ursache der Erzeugung. Es ist augenscheinlich, daß er das Geld verachtet,

und den Ackerbau haßt. Die Sittsamkeit ist seine Sorge nicht mehr, und die Schamhaftigkeit von seinem Gesichte verbannt. — Ach Gorgias, in welches Verderben hat dich doch die Schule dieser Betrüger gestürzet! — Wie unbillig waren doch Solon und Drakon, welche den Traubendieben die Todesstrafe zuerkannten, solche hingegen, die junge Leute ihrer gesunden Vernunft berauben, von aller Ahndung befreyt ließen!

41.

Arnades an Melionen.

Hier überschicke ich dir die Wolle, die ich von den gesunden Schafen in Decelien

lien abscheeren ließ. Die Stücke, die mit der Raude zu stark behaftet waren, schenkte ich dem Schäfer Pyrrhias, damit zu machen, was er wollte, ehe sie völlig durch diese Krankheit aufgerieben würden. Würke mir doch, da du Wolle im Ueberfluß hast, Kleidungen auf beede Jahrszeiten. Was für den Sommer gehört, darf ganz fein gewebt seyn, was aber zum Gebrauch im Winter ist, muß einen starken Einschuß haben, und dichter verfertigt werden, so daß das erstere den Leib durch seine Dünne nur bedeckt, nicht aber erwärmt, das andere hingegen Frost und Wind abhalten kann. Unsre ledige mannbare Tochter soll nebst

den Sklavinnen an der Arbeit Theil nehmen, damit sie einst in ihrem Ehestande uns Eltern keine Schande macht. Es wird dir ohnehin bekannt seyn, daß Weibspersonen, die sich gerne mit der Wollenarbeit beschäftigen, und Pallas, derselben Erfinderinn, verehren, sich einer anständigen und sittsamen Aufführung befleißigen.

42.

Nagestrangisus an den Staphylodämon.

Ich bin völlig zu Grunde gerichtet. Ich, der ich noch gestern so gut bekleidet war, decke heute, wie du siehst, mit armseligen,

seligen, groben Lumpen meine Blöse. So hat mich der verfluchte Patákion ausgezogen. Durch sein glückliches Spiel in Würfeln beraubte er mich meines Geldes, und du weißt es, ich war damit wohl versehen, bis auf den letzten Heller. Freilich hätte ich diesen Verlust verschmerzen, und mit einem noch größern verschont bleiben können, aber mein zorniger Eigensinn machte, daß ich auch bis auf den äußersten Schaden aushielt. Ich setzte meine Kleidungsstücken nach der Reihe auf das Spiel, ich forderte ihn selbst auf, und endlich sahe ich mich meines ganzen Anzugs entblößt. — Wo soll ich mich hinwenden? Gleich einem Pfeil

durchdringt der heftige, scharfstürmende Nord meine Seiten. — Vielleicht ist es am besten, daß ich mich nach Cynosarge verfüge. Entweder versieht mich ein Jüngling dort aus Mitleiden mit Kleidern, oder ich begebe mich in die nahen Kamine, und wärme mich Elenden am Feuer. Dieß, und die Sonnenhitze muß bey nackenden Leuten die Stelle aller Bedeckung vertreten.

43.

Psichoklaustes an den Bukion.

Ich, Struthion und Kynäthus, wir Schmarotzer, begaben uns gestern gegen fünf Uhr in vollem Laufe nach des

jungen Charikles Landhaus in Angela. Unser Haar war abgeschnitten, und in dem Bade zu Serangium hatten wir uns gewaschen. Da er ein Freund des Scherzes und des Aufwandes ist, so empfieng er uns mit Vergnügen. Ihm und seinen Gästen dienten wir zur Belustigung; wir gaben einander wechselsweise Schläge, und sagten wohlklingende Anapästische Verse her, voll gesalznen Scherz und Artigkeit, die der Attischen Laune so eigen ist. — Indem sich auf diese Art die Gesellschaft der Munterkeit und Freude überließ, trat plötzlich der wilde, feindselige Smikrines herein. Ein Haufen Knechte folgte ihm, die uns ge-

schwinde anfielen. Er selbst gab dem Charikles zuerst auf den Rücken Stockschläge, dann schlug er ihn ins Gesichte, und führte ihn als den niedrigsten Sklaven mit sich fort; uns hingegen wurden auf des Alten bloßen Wink, die Hände auf den Rücken gebunden. Nach vielen, kaum zählbaren Geißelhieben, die er uns gab, führte uns der grausame noch zuletzt zur Verwahrung ins Gefängnis. Und vielleicht wären wir gar in des Scharfrichters Hände gekommen, wenn nicht der liebreiche Eudemus, einer der vornehmsten Areopagiten, der mit uns bekannt war, und sich öfters in unsrer Gesellschaft ergetzte, uns den Kerker geöfnet

 hätte.

hätte. So sehr war dieser strenge, scharfe Greis gegen uns aufgebracht, und wendete alles an, uns gleich als Mördern und Räubern geheiligter Sachen die Todesstrafe zuwege zu bringen.

44.

Gnatho an den Lichopinax.

Wir kommen in keine Betrachtung mehr, gleich als ob wir Megarenser oder Aegiäer wären. Gryllion allein ist itzt in Ansehen, die ganze Stadt ist ihm zugethan, und ihm steht jedes Haus, wie Krates, dem Cyniker aus Theben, eröfnet. Ich denke, er besitzt eine alte Thessalische

oder

oder Dardanische Zauberinn, durch deren Hülfe er die armen Jünglinge bethöret. Denn was hat er wohl witziges an sich? was macht ihn angenehm und seine Gesellschaft unterhaltend? — Die Huldgöttinnen müssen ihn mit gütigern Augen angeblickt haben, so daß man ihn vertraut zur Tafel zieht, da wir hingegen uns glücklich schätzen, wenn uns jemand die Klumpen Teig, woran man die Hände trocknet, gleich den Hunden vorwirft. Doch vielleicht ist er kein Zauberer, vielleicht ist ihm nur das Glück günstig. Dieses hat in alle Handlungen der Sterblichen seinen Einfluß. Umsonst sind unsre Rathschläge; das Glück

allein bestimmt alles. Wer dieses hat, ist beliebt, und wird auch dafür gehalten.

45.

Trapezolichon an den Psichodialektes.

Ich ward recht gerührt, mein guter Psichion, als ich den übeln Zufall erfuhr, der dir an dem Gesichte begegnete. Geschah er wirklich auf diese Art, wie es mir Lirione, der Sängerinn Phyllis Mädchen, die vom Schmaus zurück kam, erzählte, so hattest du, ohne Maschinen und Mauerbrecher, eine wahre kriegrische Verwüstung auszustehen. Denn ich höre, der schandbare, weibische Mensch zerschmetterte

dir die Schale am Kopf, daß die Trümmer dir die Nase und den rechten Kinnbacken beschädigten, und Bäche Blut herausrannen, wie in Gerania das Wasser aus den Felsen träuft. — Wer wird noch weiter mit diesen abscheulichen Leuten umgehen können, wenn sie ihre Tafel um solchen Preis halten, daß wir unsern Unterhalt mit Gefahr erkaufen, und aus Furcht zu verhungern, zu einer angstvollen Sättigung uns entschließen müßen!

46.

Stemphylochäron an den Trapezocharon.

Welcher Vortheil, welches Glück ist mir nicht begegnet? — Wie so, wirst du vielleicht fragen, Trapezocharon? Gut; ehe du noch fragst, will ich es dir erzählen. — Du weißt es, die Stadt begieng den Kureotistag feierlich, man nahm mich zum Gastmahle, sich lustig mit mir zu machen, und ich tanzte den Kordax. Die Gäste tranken um die Wette, bis endlich, da dieser Streit unaufhörlich fortdauerte, die Müdigkeit über die Gesellschaft

kam, und der Schlaf sich aller Anwesenden bemeisterte, die Knechte selbst nicht ausgenommen, daß sie mit dem Kopfe zu nicken anfiengen. Ich blickte um mich herum, ob ich einiges Silbergeschmeide entwenden könnte. Doch dieses hatte man schon, als sie noch nüchtern waren, aus dem Wege geräumt und in Sicherheit gebracht. Ich nahm also ein Handtuch unter den Arm, und sprang geschwind davon, daß ich auf der Flucht darüber den einen Schuh verlohr. — Sieh nur, wie kostbar es ist, von Aegyptischer Leinwand, mit Hermionitischen Purpur gefärbt, ein ausnehmend feines, kostbares Gewebe! Kann

ich es sicher verkaufen, so will ich dich zu dem Schenken Patåkion führen und bewirthen. Wir haben ja schon oft viele Beschimpfungen berauschter Leute mit einander erduldet; es ist billig, daß du als ein Gefährte meiner schlimmen Umstände auch Theil an einem frohen Tage nimmst.

47.

Horologius an den Lachanothaumasus.

Dank sey dir, wohlthätiger Merkur, und du, schützender Herkules, ich bin errettet. Nun darf ich weiter keine Gefahr fürchten. — Ich stahl dem reichen

chen Phanias eine silberne Gieskanne, und eilte, es war eben Mitternacht, mit schnellem Laufe mich in Sicherheit zu setzen. Auf einmal kamen Haushunde, Molosser und Gnossische, herbey, die mich von allen Seiten grimmig, und mit starken Bellen umringten. Nichts hätte verhindern können, daß ich gleich einem Frevler Dianens zerrissen worden wäre, und den folgenden Tag auch nicht die kleinsten Theile von mir, zärtlichen, mitleidsvollen Personen zur Begräbnis würden übrig geblieben seyn. Doch fand ich einen Kanal, das Wasser abzuleiten, der nicht tief, sondern etwas flach gezogen war, in welchen ich mich begab,

und

und versteckte. Noch itzt erzähle ich dieses zitternd und mit Schauer. — Gegen Anbruch des Tags hörte ich ihr Bellen nicht mehr; wahrscheinlich waren sie in dem Hause angebunden. Schnell lief ich in den Piräeus, wo ich ein Sicilisches Schiff antraf, das eben unter Seegel gieng, und verkaufte an dessen Patron die Gieskanne. Nun besitze ich den baaren Werth, ich bin mit Geldstücken angefüllt, und mit neuerworbnen Schätzen zurückgekehrt. Mein Muth für die Zukunft treibt mich so weit, daß ich Lust habe, Schmeichler zu unterhalten, und statt selbsten einen Schmarotzer abzugeben, mir mit diesen Leuten ein Ver-

gnügen

gnügen zu machen. — Allein ist die erhaltne Summe verzehrt, so muß ich wohl meine alte Lebensart aufs neue ergreifen. Ein Hund, der einmal das Leder zu nagen gelernet hat, wird nie diese Gewohnheit wieder vergessen.

48.

Phloeoglyptes an den Mappaphasius.

Verderben müsse er, und verstummen, der nichtswürdige Licymnius, der die Trauerspiele vorstellt! Durch seine durchdringende heftige Stimme überwand er den Kleonäer, Kritias, und den Ambracier

cier Hippasus mit des Aeschylus Propom-
pen im Wettstreite. Voll stolzer Freude
stellte er, mit Epheu bekränzt, ein Gast-
mahl an. Man nahm mich darzu, aber ach!
welche Beschwerlichkeiten hatte ich nicht aus-
zustehen? Bald versetzte man mir Kopf-
stöße, und spritzte mir Fischbrühe in die Au-
gen; bald muste ich, anstatt des Kuchens,
an Steinen in Honig getaucht nagen, in-
dessen, daß andere Gäste Milchdorte und
Gebacknes mit Sesamkörnern bestreut ver-
zehrten. Die muthwillige Pheneatische
Hyacinthis, die kleine Buhlerinn im Cera-
mikus, die sich hier niederließ, füllte eine
Blase mit Blut, und schlug mir solche über

den

den Kopf; mit Geräusche zersprang sie, und ich sahe mich im Blute gebadet. Hierüber brach die Gesellschaft in ein allgemeines, heftiges Gelächter aus. — Für alles, was ich erduldete, ward ich schlecht belohnt; ein voller Magen war die Vergeltung dieser Beschimpfungen, und weiter nichts. — Müsse er doch noch dieses Jahr sein Leben verlieren, dieser Licymnius, den die Götter hassen! Ich glaube, wir und die Gesellschaft der Schauspieler sollten ihn seiner unangenehmen Stimme halber mit den verächtlichsten Spottnahmen belegen. Lebe wohl.

49.

Kapnosphrantes an den Aristomachus.

O Schutzgeist, der du bestimmt wardst, mein Geschicke zu leiten, wie grausam, wie kränkend bist du doch, da du mich auf immer zur Armuth verdammst! Will mich niemand zu Gaste bitten, so bin ich gezwungen, wilden Kohl und Muscheln zu essen, oder Kräuter zu lesen, und aus dem Springbrunnen mit den neun Röhren zu trinken, um meinen Magen zu füllen. — Zwar so lange mein Körper noch die Beschimpfungen ausstehen konnte, und, durch

Jugend

Jugend und Kräfte gestärkt, etwas zu leiden im Stande war, da fielen mir diese Plagen erträglich; aber was kann mein Unglück heben, da ich nun grau werde, und der Rest meines Lebens sich dem Alter nähert? — Nichts, als ein Haliartischer Strick. — Woferne es das Glück nicht günstiger mit mir verfügt, so hänge ich mich vor der Pforte Dipylus auf. Doch bleibt es bey seiner vorigen Gesinnung, so will ich mir die Kehle, jedoch nicht eher zuknüpffen, bis ich noch eine vortrefliche Mahlzeit eingenommen habe. In kurzem, nach dem Neumonde im Monat Pyanepsion wird das glänzende, berühmte Beylager des Leo-

krates und der Charito vollzogen werden, worzu man mich sicherlich entweder den ersten Tag, oder doch zur Nachhochzeit einladen wird. Vergnügen und Schmarotzer sind bey dieser Art von Gastereyen nothwendig; ohne uns ist alles minder festlich, mehr ein Haufe schlechter Thiere, als eine Versammlung von Menschen!

50.

Bukopniktes an den Antopiktes.

Es ist mir unerträglich, zu erblicken, wie unverschämt die freche Zeuxippe mit diesem jungen Menschen verfährt. Er verwendet nicht blos Geschmeide oder Geld,

sondern bereits Gebäude und Feldstücken auf sie. In der Absicht, seine Liebe dadurch noch heftiger anzufeuern, stellt sie sich in den jungen Euboeus verliebt, um auch dessen Vermögen zu Grunde zu richten, und ihre Gunst einem neuen Liebhaber zu schenken. Das Herze blutet mir, wenn ich diesen Reichthum verschwinden sehe, den ihm Lysias und Phanostrata, seine verstorbene Eltern hinterließen. Was sie stückweise erwarben, das bringt diese nichtswürdige, schändliche Buhlerinn auf einmal durch. Ich habe mit dem Jüngling selbst einiges Mitleiden; er erzeigte uns viele Gefälligkeit, als er Herr über sein Vermögen ward.

Auch finde ich, daß dieses unsre Umstände verschlimmern muß. Dann kömmt alles, was diesem guten Menschen gehört, in ihre Gewalt, ihr Götter, welchen vortheilhaften Genuß werden wir uns alsdann versprechen dürfen! — Du weißt es, Philebus ist gutherzig, und gegen uns Tischfreunde von sanften, bescheidnen Betragen, weil er ein größres Vergnügen an Gesängen und Lachen, als an unsrer Beschimpfung findet.

51.

51.

Lämocyklus an den Iphikreolabes.

Ja, nach dem Eurotas, nach dem Lernäischen Gewässer und Pirenens Strom reizt mich Kallirrhoens Quelle, und ich mache Anstalt, mich aus Korinth nach Athen zurück zu begeben. Nichts von den dortigen Vergnügungen hat meinen Beyfall; ich bin bereit, diesen Ort schnell zu verlassen, und zu euch zu eilen. Ich habe gefunden, daß die Einwohner unangenehm, und zum Umgange beym Schmaus ganz und gar nicht gemacht sind, und die Beschimpfungen, denen man in ihrer Trun-

kenheit ausgesetzt ist, den Genuß übertreffen. Besser ist es, ich verzehre in Athen Feigen und trockne Früchte, als daß ich auch um Gold von diesen Leuten gemishandelt werde. Wie unerhört sind nicht ihre Forderungen! Sie zwingen mich, auf einem Fuße hüpfend, feurigen, starken Wein ohne Wasser vermischt zu trinken, sie werfen mir Beine, Füße und Knöcheln, gleich den Hunden, vor, schlagen Ruthen an mir entzwey, und hauen mich zum Spaße mit Peitschen und andern Riemen. — O Pallas, Haupt und Beschützerinn Athens, laß mich in dieser Stadt mein Leben zubringen und auch beschließen! Lie-

ber will ich vor dem Diometischen, oder dem Reuterthore begraben liegen, als mich in Peloponnes zu den Genuß jenes Glücks entschließen.

52.

Kopadion an den Evenissus.

Ich bin unbekümmert. Mögen doch immerhin Gronthon und Sardanapal, die Verwegnen, anfangen, was sie wollen; mich sollen sie nie bewegen, an ihrem strafbaren Unternehmen Theil zu nehmen, würde auch ein Orakel aus der Dodonäischen Eiche mir solches als etwas vortheilhaftes anrathen. Selten findet man bey Jüng-

lingen eine rechtschafne, aufrichtige und gesunde Denkungsart. Gewiß, von diesem Handel muß ich mich entfernet halten. — Sie suchen des Hausherren Beyschläferinn zu verführen; ihr Anschlag hat auch wirklich seine Erfüllung erreicht. Allein die Stillung ihrer unrechtmäsigen Wollust befriedigt sie noch nicht. Stückweise bemächtigen sie sich auch des Hausraths, und schaffen ihn fort. Vielleicht können diese Streiche einige Zeit lang verborgen bleiben; aber einst bringt noch gewiß ein geschwätziger Nachbar, oder ein plauderhafter Knecht die Sache an das Licht. Nothwendig muß denn nach Feuer, Eisen und vielen

Mar-

Martern, der Giftrank oder der Abgrund ihr Leben endigen. — Wer in seiner Kühnheit alle Schranken überschreitet, muß eine Strafe empfinden, die der Größe seines Verbrechens gemäs ist.

53.

Akratolimas an den Chonikratus.

Indem Karion gestern beym Brunnen beschäftigt war, schlich ich mich behend in die Küche. Dort fand ich eine Schüssel mit Speisen von ausnehmender Zurichtung, einen gebratnen Hahn, und einen Topf mit Membraden und Megarischen

Apuen (*). Dieser Stücke bemächtigte ich mich; ich eilte hinweg, und suchte einen Ort zu finden, wo ich allein, und bequem meine Mahlzeit halten könnte. In Ermanglung eines andern lief ich in das Poecile, denn nicht einer jener geschwätzigen Weltweisen machte durch seine Gegenwart diesen Platz beschwerlich. — Nun genoß ich die Frucht meiner Bemühung. — Ich warf einen Blick über die Schüssel hinweg, und entdeckte einen von den Jünglingen, die sich mit Spielen beschäftigen, der sich näherte. Furchtsam stellte ich die Speisen hinter mich, und schmiegte mich an

(*) Gewisse Arten von Fischen.

an die Erde, meinen Diebstahl zu verbergen. Ich flehte die Götter, die das Unglück abwenden, an, diese Wolke vorbeygehen zu lassen, und gelobte ihnen einige ziemlich schadhafte Weihrauchkörner, die ich bey Opfern auflas, und zu Haus habe. — Mein Flehen ward erhört: sie lenkten ihn auf einen andern Weg. Schnell verschluckte ich alles, was in den Geschirren war, ich begab mich hinweg, und schenkte die Schüssel nebst dem Topfe, den Ueberrest meines Raubes, einem Garkoche, der mein Freund war, und dieß brachte mir noch das Ansehen eines gütigen, gefälligen Menschen zuwege.

54.

Chytroliktes an den Patellocharon.

Fragst du vielleicht, warum ich weine, woher es komme, daß mein Kopf beschädigt, und das bunte Kleid, so ich trage, mitten entzwey gerissen ist? Ich gewann im Würfelspiel. — Unglücklicher Schritt! — Weswegen ließ ich mich doch als ein Mensch ohne Kräfte mit starken Jünglingen ein! Als ich den ganzen Einsatz zu mir nahm, fielen sie alle über mich her, weil sie sich vom Gelde gänzlich entblößt sahen. Einige schlugen mich mit Fäusten, andere nahmen Steine zur Hülfe, und etliche zerrissen

mir

mir das Kleid. Demohngeachtet hielt ich das Geld feste, mit dem Vorsatz, eher zu sterben, als ihnen etwas von meinem erworbenen Gewinnste zu lassen. Einige Zeit that ich auch herzhaften Widerstand; ich hielt die Streiche aus, ertrug das Auswinden der Finger, und gleichte einem tapfern Spartaner, der vor der Orthischen Diane Altar gegeißelt wird. Aber Lacedämon war itzt der Ort nicht, wo ich dieses ausstand, sondern Athen und meine Gegner, die nichtswürdigsten Spieler dieser Stadt. Endlich sank mein Muth, und ich überließ diesen verdammten Leuten ihre Beute. Aber auch den Busen durchsuchten

sie mir, und giengen mit dem, was sie darinnen fanden, fort. Das macht, ich hielte es für rathsamer, ohne dieses Geld am Leben zu bleiben, als mit selbigem umzukommen.

55.

Avtokletus an den Hetömaristus.

Wie wenig, oder wie gar nichts sind doch jene ernsthafte Leute, die durch den Beyfall der Jünglinge ihren Unterhalt suchen, und das Anständige und die Tugend mit Lobsprüchen erheben, von dem gemeinen Volke unterschieden! — O, daß dir der Schmaus unbekannt blieb, als Ska-

monides jüngst seiner Tochter Geburtstag begieng! Er hatte verschiedne der reichsten und edelsten Athenienser darzu eingeladen, und glaubte, er müsse diese Gastung auch mit Weltweisen schmücken. Es war also Evokles, der Stoiker, zugegen; ein schmuziger Greis, sein Haar war ungekämmt, sein Bart unabgeschoren, und seine Stirne übertraf an Falten einen ledernen Beutel. Hiernächst zeigte sich Themistagoras, aus der Peripatetischen Sekte, ein Mann vom äußerlichen nicht unangenehm, den ein krauser Bart schmückte. Auch war der Epikuräer, Zenokrates, da; seine Locken waren in guter Ordnung, und ein lan-

ger Bart gab ihm gleichfalls ein ehrwürdiges Ansehen; und endlich der Pythagoräer Archibius, der ruhmvolle, wie ihn jedermann nannte. Sein Gesicht war mit starker Blässe überzogen, das Haar hieng ihm vom Kopf bis auf die Brust hinab, lang und spitzig war sein Bart, die Nase gekrümmt, der Mund eingezogen und feste verschlossen, woraus man das seiner Sekte eigne Stillschweigen erkennen konnte. Unversehens stürzte sich auch der Cyniker Pankrates herein, und trieb mit seinem Ungestüm viele Personen aus dem Wege. Er trug einen Stock von hartem Holze, mit einigen ehernen Nägeln statt der Knoten der

Aeste

Aeste beschlagen, worauf er sich stützte, und hatte sich ganz bequem mit einer leeren Tasche umgürtet, den Ueberrest der Speisen einzufassen. — Bey der Tafel beobachteten die andern Gäste vom Anfang bis zum Ende eine Anständigkeit, die sich gleich und unverändert blieb, nur die Weltweisen allein ließen manch ungereimtes Betragen an sich wahrnehmen, als der Schmaus eine Zeitlang fortdauerte, und der Becher der Frölichkeit stark herum gieng. Der Stoiker Evokles lag für Alter und Trunkenheit ausgestreckt dort, und schnarchte; der Pythagoräer brach sein Stillschweigen, und trillerte etwas aus dem goldnen Lehrgedich-

te nach einem musikalischen Ton her, und der wackere Themistagoras forderte eine Menge Konfekt, und eine mannigfaltige Abwechslung theurer Speisen, weil er nach den Peripatetischen Grundsätzen die Glückseligkeit nicht in den Geist und den Körper allein, sondern auch in die äußerlichen Dinge setzte. Der Epikuräer, Zenokrates, nahm eine Sängerinn zu sich in den Arm, blickte sie mit halbgeschloßnen Augen zärtlich und schmachtend an, und behauptete, dieß wäre die ungestörte Ruhe des Körpers, und der gedrungne Innbegriff des Vergnügenden. Der Cyniker ließ den Mantel

herunter hängen, und nach sich auf der Erde schleifen, der Gleichgültigkeit seiner Sekte zufolge, schlug er das Wasser ab, und dann trug er kein Bedenken, mit Doris, der Musikantinn, im Angesichte aller Anwesenden Unzucht zu treiben. Die Natur, sprach er, ist der Grund der Zeugung. — Bey solchen Umständen kamen wir Schmarotzer in keine Betrachtung. Phoebiades, der Harfenspieler und Sannyrions und Philistiades Possenreisser waren zwar zugegen, aber niemand von denen, die man deswegen nahm, erwarb sich Aufmerksamkeit, und diente zum Vergnügen. Alles wurde verachtet, und des Anblicks unwerth

gehalten; die Thorheiten dieser Sophisten behielten allein den Preis.

56.

Tambophanus an den Kypellistes.

Du bezeigst dich ohne Ursache hochmüthig; voll Stolz gehst du nach dem Sprichworte, gleich dem Pythokles, daher, und trägst deinen Theil von den Mahlzeiten mit weg. So machte es jüngst der Grammatiker, Harpades, und sagte ein Versgen aus dem Homer, wie er vorgab, her:

Nach Trunk und Sättigung noch etwas mitzunehmen. —

das sich ganz ungemein auf seine räuberische Art, sich der Speisen zu bemächtigen, schickte. — Unglücklicher, höre einmal auf, täglich ganze Körbe mit einer Menge übrig gebliebner Gerichte zu füllen, und verlasse diese unverschämte Frechheit, sonst wirst du ganz gewiß in einem Augenblick zur Thüre nackend hinaus gejagt, und dieses Haus gänzlich meiden müssen.

57.

Oenolalus an den Poteriophlyarus.

Recht unglücklicher Weise muste ich doch berauscht den Zopyrus, des Jünglings Hofmeister, verspotten. Von der

Zeit an beweißt sich dieser weit sparsamer in seinen Geschenken, und braucht gleichsam ein karges Maas darzu, weil man mich wahrscheinlicher Weise bey ihm verläumdet hat. Sonsten pflegte er an Feiertagen mir ein Unterkleid, einen Mantel oder einen Rock zu schicken, aber neulich am Feste des Saturns sandte er mir nur neue Iphikratische Schuhe, die er durch den Dromon überbringen ließ. Dieser machte sich noch darzu ein großes Verdienst daraus, und wollte seine Mühe belohnt wissen. — Ich bin gekränkt, ich beiße in meine muthwillige Zunge, und merke, wiewohl zu spät, meinen Fehler. So ist es: strömen die

Worte ohne Leitung der Ueberlegung heraus, so muß die Zunge sich nothwendig vergehen. Lebe wohl.

58.

Alokymenus an den Philallantius.

Du machst mir wenig Sorge, drohst du mir gleich mit heimlichen Geflüster, und suchst niederträchtige Verläumdungen anzuspinnen. Der Iliensische Soldate, der uns ernährt, ist ein gutherziger Mann, und von edlen Gesinnungen. Er ist bey diesen Umständen so weit entfernt, auf seine Geliebte eifersüchtig zu seyn, daß er neulich vielmehr, als er von ohngefähr beym

Schmaus dieser Sache gedachte, gegen Leute von solcher Denkungsart einen starken Abscheu äußerte. Verehlichten Weibspersonen von Vermögen, sagte er, ist die Besorgung des Hauswesens, und eine sittsame Aufführung anständig, allein Buhlerinnen müssen vor jedermanns Augen leben, und gegen keinen Liebhaber unerbittlich seyn. Man muß sich der Mädchen, die sich einmal dieser Lebensart gewidmet haben, so wie der Bäder und der bedeckten Gänge bedienen, die gemeinschaftlich sind, wenn sie gleich einem einzigen zuzugehören scheinen. — Ich weiß, deine Verläumdung wird fruchtlos seyn, und deswegen zittre

und beiße ich die Lippen nicht ein, gleich denen, die vor dem geheiligten Denkmahl jenes Gottes vorbeygehen, aus Furcht, unglücklich zu werden. Er ist keiner von jenen Atheniensischen Jünglingen, voll eitler Einbildung, sondern ein kriegerischer, beherzter Mann, vor dem Schmeicheley und Afterreden weichen müssen. Bey wem aber dieses nicht Platz findet, der muß ganz gewiß auf die, so dergleichen versuchen, erzürnt werden.

59.

Limenterus an den Amasitus.

Ich bin Willens, zu einem von den Leuten zu gehen, so bey des Jacchus Tempel Täfelgen ausstellen, und Träume zu deuten versprechen, und um die zwo Drachmen, die ich, wie du weißt, besitze, ihm das Gesichte erzählen, so ich im Schlafe erblickte. Doch was hindert mich, diese ungewöhnliche Erscheinung, die allen Glauben übertrift, auch dir, meinem Freunde, vorzutragen? Ich war, so schien es mir im Traum, ein wohlgebildeter Jüngling, nicht von gemeiner Art, sondern jener zärt-

lich geliebte Ilienser von reizender Schönheit, des Tros Sohn, Ganymed. Ich trug einen Schäferstab und eine Flöte; mein Haupt war mit einer Phrygischen Binde umschlossen, ich weidete meine Heerde, und glaubte, auf dem Ida zu seyn. Plötzlich flog ein großer Adler mit gebognen Klauen, ernsten Blicken und gekrümmten Schnabel auf mich zu; er hub mich von dem Felsen, worauf ich saß, empor, führte mich hoch in die Lüfte, und eilends näherte er sich den Wohnplätzen des Olympus. Schon glaubte ich die Thore zu berühren, welche die Horen bewachen, aber ein Donnerkeil traf, und stürzte mich hinab. Und

nun war der Vogel der mächtige Adler nicht mehr, den Zevs schickt, — ein Geier von ekelhaftem Geruche, und ich, — Limenterus, der ich stets war, und von aller Kleidung entblößt, als ob ich mich zum Bade oder Ringen fertig gemacht hätte. Das Schrecken über einen solchen Fall weckte mich, wie leicht zu erachten, auf. Ich bin über diesen abentheuerlichen Traum in grosser Bestürzung, und bitte dich, von Personen, die in dergleichen Dingen Einsicht besitzen, zu erfahren, was er zu bedeuten habe, wenn jemand im Stande seyn sollte, dieses richtig einzusehen, und gründlichen Bericht zu ertheilen.

60.

Chaskobukes an den Hypnotrapezus.

Ich bin nicht weiter nach Korinth gekommen. Die Kargheit der dortigen Reichen, und der elende Zustand der Armen ward mir in kurzer Zeit bekannt. Als die meisten Bürger aus dem Bade gekommen und es Mittag war, sah ich recht muntere, angenehme Jünglinge, die nicht um die Häuser, sondern auf dem Ceramikus herumirrten, besonders, wo die Brod- und Obstverkäufer sich aufzuhalten pflegen. Dort bückten sie sich gegen die Erde; einer hub Schelfen von Wolfsbohnen auf, dieser

beschäf-

beschäftigte sich sorgfältig mit Nußschalen, ob vielleicht noch etwas eßbares darinn geblieben wäre, und ein anderer kratzte mit Nägeln an dem Häusgen der Granatäpfel, um etwan noch etliche Körner erhaschen zu können. Manche lasen auch das auf, was von dem Brod herabgefallen, und schon von vielen Leuten mit Füßen getreten war, und verzehrten es. — Und dieses ist die Pforte des Peloponnes, die Stadt, die zwischen beyden Meeren mitten inne liegt, die zwar von Ansehen reizend, und mit allen Gegenständen der Wollust reichlich versehen ist, dabey aber unfreundliche Einwohner, ohne zärtliche Gesinnungen in sich schließt. Venus,

nus, spricht man, habe das Schloß von Korinth gegrüsset, als sie aus dem Cytherischen Meere empor stieg. — Vielleicht wird sie nur von dem schönen Geschlechte, als Schutzgöttinn der Stadt verehrt, da die Mannspersonen den Hunger als den ihrigen anbeten.

61.

Hydrosphrantes an den Meridas.

Himmel, welche Mühe kostete es mich, mit Seife und Chalastrischem Salpeter das glebrichte von der Brühe, die man gestern über mich goß, abzuwaschen! Der Schimpf selbst kränkte mich nicht so

sehr,

sehr, als dieses, daß ich ihn so ungebührender Weise ertragen muß. Ich bin Anthemions, des reichsten Atheniensers und Ariotheens Sohn, die von dem Megakles abstammt. Derjenige hingegen, der mir diesen Streich spielte, ist von einem gemeinen Vater und einer ausländischen Mutter, aus Scythien, oder Kolchis, wie ich glaube, entsproßen, die auf dem Sklavenmarkte eingehandelt wurde, wie mir einige Bekannte erzählten. Nach dem Verluste meines väterlichen Vermögens bin ich, im geringen Aufzuge, zufrieden, meinem Magen den nothdürftigen Unterhalt verschaffen zu können; Dosiades hingegen, ihr Götter!

der

der nimmt bey seinen öffentlichen Reden den Pnyx ein, er ist unter den Richtern des Heliäischen Gerichtplatzes, und hat die Zügel des Volks in Händen, welches einen Miltiades, der das Marathonische Siegeszeichen errichtete, in Fesseln legte, und den gerechten Aristid ins Elend verwies.

62.

Chidrolepisus an den Kapyrosphrantes.

Du weißt also die Ursache, weswegen mich diese Weibspersonen so gehässig verhöhnten. — Zuletzt lästerte mich noch die alte Sklavinn mit den Worten:

Verwünscht seyst du doch mit deinem unzeitig geflissenen Wesen und deiner Schwazhaftigkeit. — Sie haben ein Geheimnis unter sich, so sie noch verborgner, als der Eleusinischen Gottheiten ihres halten. Sie verlangen, es soll uns solches unbekannt seyn, da wir es doch wissen, oder wenn wir es auch erfahren hätten, sollten wir uns doch, wo möglich, nicht davon überzeugt halten. Mir ist die ganze Sache kund, und in kurzem werde ich sie dem Herrn entdecken, denn ich will nicht schlechter, als selbst die Hunde scheinen, die für ihre Ernährer bellen, und sie vertheidigen. Ein Ehebrecher, ein Elischer Jüngling, aus

der Zahl der Olympischen Zauberer, bringt dieses Haus in Unordnung: täglich gelangen kleine Briefchen, halbverwelkte Kränze, und angebißne Aepfel von unsers Erhalters Frau an ihn. Die verfluchten Sklavinnen und die schlaue Alte, die jedermann im Haus, weil sie alles ausrichtet und vermag, das höllische Gespenst nennt, nehmen an den Handel Antheil. — Ich werde keineswegs darzu stille schweigen; nicht als ein Schmarotzer, nein als einen Freund will ich mich beweisen, und außerdem dürste ich gegen diese Leute nach Rache. Denn kommt dieses an den Tag, so weiß ichs, die Sklavinnen werden gebun-

den, der Ehebrecher wird unter schmerzhaften Beschimpfungen zu Grunde gerichtet, und das verruchte Weib muß eine Strafe leiden, die ihre Frechheit verdient. Lysikles müßte sonst in diesem Stücke noch schlechter, als der höckrichte Poliager seyn. Dieser nahm von den Ehebrechern, die er bey seiner Frau fand, ein Lösegeld, und ließ sie frey von Strafe von sich.

63.

Philomagirus an den Pinakospongus.

Welche Gesinnungen, welche Anschläge hegen doch diese verwünschte, unmenschliche Weibspersonen! Sie nehmen

an der Sache ihrer Gebieterinn Antheil, ohne daß Phädrias etwas davon weiß. Im fünften Monat nach der Hochzeit kam seine Frau mit einem Knäbchen nieder; dieses versahen sie mit einigen Angehängen und Wahrzeichen, und gaben es in den Windeln dem Schweinhirten Asphalion, solches auf die Höhe des Parnetischen Gebürges zu bringen. Noch bin ich gezwungen, diese Schandthat zu verhelen; gegenwärtig will ich stille seyn, aber das Stillschweigen unterhält den Zorn. Doch werden sie mich auch nur im geringsten beleidigen, einen Schmeichler und Schmarotzer schmähen, und mir andere Beschimpfungen, ih-

rer Gewohnheit nach, erweisen, so soll Phädrias das geschehene in Erfahrung bringen.

64.

Turdosynagus an den Ephallokythras.

Der unbesonnene, einfältige Kriton! Er ließ seinen Sohn den Hörsaal eines Weltweisen besuchen, und glaubte, jener strenge Greis, ohne Lächeln, aus dem Poecile sey unter allen am tauglichsten, diesem jungen Menschen Anweisung zu geben, einige Spitzfindigkeiten der Redekunst zu erlernen, und ein zänkischer, schlauer Schwätzer zu werden. Der Jüngling gerieth

auch wirklich seinem Lehrmeister auf das genaueste nach: er bestrebte sich, ihm nicht weniger im Leben und Aufführung, als in dem Lehren nachzufolgen. Er bemerkte, daß sein Lehrer bey Tag ernsthaft und finster sey, und die jungen Leute bestrafe, zu Nachts aber den Kopf in den Mantel verhülle, und sich an Orten von übelm Rufe aufhalte, und machte es glücklich nach. Heute ist es der fünfte Tag, seitdem er sich in Akalanthis aus dem Ceramikus auf das feurigste verliebte. Das Mädchen ist mir günstig, und gesteht mir ihre Neigung; gegen den Jüngling hingegen bezeigt sie sich spröde, weil e seine heftige Leidenschaft

wahrnimmt, und versichert, nicht eher nachzugeben, bis ich ihr solches erlaubt habe, weil sie mir die Gewalt ertheilte, ihr dieses vorzuschreiben. — Venus, Lust des Volks, o beglücke doch diese zärtliche Geliebte! Dieß ist die Handlung eines vertrauten Freundes, keiner Buhlerinn. Von der Zeit an werde ich mit gehäuften Geschenken reichlich beehrt, ja, nimmt seine Freygebigkeit nach und nach zu, so finde ich keine Schwierigkeit, nach seiner Verheirathung an eine rechtmäßige Gattinn, Akalanthis loszukaufen, und als meine Frau zu mir zu nehmen. Es ist billig, daß die, welche mir die Mittel verschafte, meinen Unterhalt zu finden,

auch dafür die Gefährdinn meines Lebens werde.

65.

Misogniphus an den Rhigomachus.

Zu welchem Glücke ist doch jenes Schiff aus Histiäa, das an dem Damme Anker warf, in Athen angelangt! Es führte uns diesen vortreflichen Kaufmann zu, der unsre reiche Bürger mit allen ihren ansehnlichen Geschenken als geizige, karge Leute scheinen macht, so uneingeschränkt ist seine Freygebigkeit. Nicht etwan nur einen Schmarotzer, nein, uns alle insgesamt, und noch außerdem die vornehmsten Buhle-

rinnen, die reizendsten Sängerinnen, mit einem Worte, die ganze Schauspielergesellschaft lud er zu sich ein. Kein väterliches Vermögen, sein rechtmäßig erworbner Gewinnst trägt diesen verschwendrischen Aufwand. Gesang und Flöten sind sein Vergnügen; Reiz und Liebe beseelen seinen Umgang, und niemand wird von ihm beschimpft. Sein Anblick ist der liebenswürdigste, die Horen selbst sitzen auf seinem Gesichte, und in seinen Augen scheint die Göttinn der Ueberzeugung zu schweben. Sein Scherz ist fein, seine Gespräche angenehm;

Denn ihm netzte die Muse den Mund
mit labenden Nektar.

So

So will ich mit den Liebhabern der schönen Wissenschaften sprechen. Und warum nicht? Bin ich doch aus Athen gebürtig, wo auch kein Mensch in diesen Sachen gänzlich unerfahren ist.

66.

Gamochàron an den Phagodàtes.

Du siehst es, wie der verfluchte Barbier dort an der Straße mit mir umgieng, jener Schwätzer, der des Abrotesius Spiegel ausstellt, der Raben zahm macht, und mit Messern, die er zusammenschlägt, ein harmonisches Getöse erregt. Ich kam zu ihm, mir den Bart scheeren zu lassen;

er empfieng mich willig, setzte mich auf einem hohen Stuhl, gab mir ein neues Tuch um, und führte mir das Scheermesser recht gelinde über die Backen, die dichten Haare abzunehmen. Aber eben hier bewies er mir seine boshafte Tücke. Er that es nur zum Theil, nicht am ganzen Kinne; es blieb also an manchen Orten rauh, an andern aber war es glatt, ohne daß ich es merkte. Der schelmische Streich war mir unbekannt, und ich gieng, wie gewöhnlich, ungeladen zu Pasion. Die Gäste erblickten mich, und vergiengen für Gelächter, ohne daß ich die Ursache wußte, bis einer darunter hervortrat, mich bey den übriggebliebnen Haaren

ergriff, und zerrte, die ich mit vielem Schmerz mit einem Messer vollends wegbrachte. — Gewiß, ich werde einen grossen Prügel ergreifen, und diesem leichtfertigen Menschen damit Streiche über den Kopf versetzen. Was meine Wohlthäter mit mir zum Scherz anfangen, das wagte er gleichfalls, er, der mir doch keinen Unterhalt reicht, zu thun.

67.

Dipsaphausilypus an den Plakuntomyon.

Ich erblickte die junge Neuris, als sie Dianen kurz vor ihrer Verheira-

thung

thung opferte. Wie reizend waren Arm und Hände? Ihre Augen warfen glänzende Blicke, schlank war sie, und von guter Farbe, und blühend ihre Wangen. — Mich entflammte hier die Liebe so stark, daß ich meine Umstände vergaß, und zu ihr eilen wollte, sie zu umarmen. Ich faßte mich; und nun war mein Wunsch, mich vor ihr nieder zu werfen, und ihre Füße zu küssen. — Ha, welcher Uebermuth! Anstatt mich nach Hülsenfrüchten und Muße zu sehnen, begehe ich nun die Ausschweifungen eines glücklichen Wollüstlings, und überlasse mich einer Liebe, die ich niemals befriedigen kann. Versammlet euch alle,

und steiniget mich. Der Steinhaufe sey das Grab, so mich armen Liebhaber bedecken soll! —

68.

Hedydipnus an den Aristokorax.

Mächtige Götter, seyd mir versöhnt, seyd gütig! — Welcher Gefahr entgieng ich doch, als jene verwünschte Zecher einen Topf siedendes Wassers über mich gießen wollten! Ich sahe sie von weiten darzu Anstalt machen, und sprang davon. Unvorsichtig gossen sie ihn aus; das kochende Wasser traf Bathyllen, den Knaben, der den Wein einschenkt, und

machte ihn kahl. Die Haut gieng ihm von dem Kopfe herunter, und auf dem Rücken fuhren Brandblasen auf. — Welche Gottheit war doch mein Beschützer! Waren es vielleicht Kastor und Pollux, die mich diesen feurigen Bächen entrissen, wie sie einst den Simonides, Leopreges Sohn, aus dem Gastmahl in Kranon erretteten?

69.

Trichinosarax an den Glossotrapezus.

Ich entdeckte dem Mnesilochus aus dem Päanischen Stamme die Ausschweifungen seiner Frau. Billig hätte er der Sache genau nachforschen, und sie auf mancherley

cherley Art untersuchen sollen, allein der wackere Mann ließ alles auf einen Eid ankommen. Sie führte ihn also zu dem Brunnen in Eleusis, Kallichorus hin, und machte sich mit einem falschen Schwur von der Beschuldigung frey. Nun hat er sich einigermaßen befriedigt, und seinen Verdacht fahren lassen, ich hingegen bin bereit, meine schwatzhafte Zunge jedem hinzureichen, der sie mit einem Stücke Tenedischen Scherben abzuschneiden Lust hat.

70.

Timopystes an den Throsokydoemus.

Ich stand mit dem Ackermanne Korydon in einiger Bekanntschaft. Oft brach er über mir in ein lautes Gelächter aus, weil er an dem feinen Attischen Scherz, der ihm doch fremd ist, mehr Geschmack, als sonst Leute seiner Art, findet. Ich glaubte also, einen vortheilhaften Schritt zu thun, wenn ich das verdrüßliche Stadtleben verlassen, und mich auf das Land in die Gesellschaft meines Freundes begeben würde, eines friedlichen Landmannes, der nicht

in den Gerichtsplätzen, oder in der Versammlung des Volks durch Ränke nach ungerechtem Gewinnste strebt, sondern die Früchte seines Feldes erwartet. In dieser Absicht erwarb ich mir seine ganze Vertraulichkeit. Ich wählte mir einen bäurischen Anzug, ich legte ein Fell an, ergriff den Karst, und ward vollkommen einem Feldarbeiter ähnlich. So lange ich dieß halb wie zum Scherze verrichtete, war mir dieser Aufenthalt ganz erträglich, ja, ich glaubte, zu meinem größten Glücke die Beschimpfungen, die Backenstreiche und die ungleiche Bewirthung bey der Reichen Tafeln damit vertauscht zu

haben. Doch als durch die tägliche Gewohnheit die Arbeit mir befehlsweise auferlegt wurde, und ich schlechterdings ackern, verödetes Land urbar machen, oder Gruben graben, und junge Bäume darein pflanzen muste, da ward mir solcher unerträglich. Ich bereute meine Unbesonnenheit, und sehnte mich nach der Stadt zurücke. Ich kam nach langer Zwischenzeit wieder dorthin, aber ich schien nimmer, wie vormals beliebt und angenehm zu seyn. Man fand mich ungesittet, rauh, und von widriger Sprache, so daß mir nun alle Häuser der Reichen verschlossen waren. Der Hunger quälte

te meinen Magen, und durch den Mangel aller Nothdürftigkeiten auf das äußerste gebracht, schlug ich mich zu einigen Megarischen Räubern, die den Reisenden um das Skironische Gebürge herum auflauren. Hier finde ich durch Lasterthaten ganz gemächlich meinen Unterhalt, allein, ob ich bey dieser Verrichtung unentdeckt bleibe oder nicht, dieß weiß ich nicht. Die Veränderung meiner Lebensart macht mich zittern. Gemeiniglich pflegen Neuerungen solcher Art nicht zum Wohl, sondern zum Untergange auszuschlagen.

71.

Philoxorus an den Psichomachus.

Lexiphanes, der Dichter der Lustspiele, erblickte es, wie ich bey Gastereyen von den erhitzten Anwesenden gemishandelt wurde. Er nahm mich insbesondere vor sich, und gab mir erstlich die Erinnerung, mich nicht auf dergleichen Dinge zu legen, woraus endlich Beschimpfungen erwachsen, und hierauf nahm er mich nach einer kurzen Untersuchung meiner Geschicklichkeit in die Gesellschaft der Schauspieler auf. Hierunter sollte ich gleichfalls, wie er mich ver-

versicherte, meinen Unterhalt finden. Er befahl mir also, auf das herannahende Bacchusfest die Person eines Knechtes vorzustellen, und diese Rolle zu spielen, wenn ich sie auswendig würde gelernt haben. Die späte Veränderung meiner Lebensart und Geschäfte machte, daß ich ziemlich ungelehrig, und die Sache schwer zu begreifen schien, dennoch aber faßte ich das Stück, weil einmal nichts anders zu machen war. Durch fleißige Uebung setzte ich mich in meinem Vorhaben feste, und nun bin ich bereit, mit der übrigen Gesellschaft das meinige zu verrichten. Klatsche mir doch, nebst

andern Freunden recht laut zu, damit, sollte ich unverhoft einige Fehler begehen, die Jünglinge aus der Stadt keine Gelegenheit finden, mich zu verhöhnen, und auszupfeifen, sondern der helle Beyfall das spottende Getöse unterdrücke.

72.

Oenochàron an den Raphanochortasus.

Nein, Leute, die Merkurs Bildsäulen verstümmelten, oder der Ceres Eleusinische Geheimnisse entweihten, können sich nicht in solcher Lebensgefahr befinden, als ich, da ich, ihr Götter! in der

verwünschten Phanomache Hände gerieth. Sie erfuhr, ihr Mann wäre in die Jonische Sklavinn verliebt, die die Bälle in die Luft wirft, und die Fackeln im Kreis herumschwingt, und warf den Verdacht auf mich, als ob ich dieser Bekanntschaft Vorschub thäte. Sie ließ mich durch ihre Knechte überfallen, und verwahrte mich so lange in Ketten, bis sie mich Tags darauf ihrem Vater, dem wilden Kleänet, überlieferte, der eben der vornehmste in der Rathsversammlung war, und in dem Areopagus das größte Ansehen besaß. — Doch wollen die Götter einen Sterblichen retten, so ziehen sie ihn selbst aus dem Abgrunde zu-

rücke. Auch mich entrissen sie dem drey-köpfichten Hunde, der die Pforten des Tartarus bewachen soll. — Kaum hatte noch der furchtbare Greis dem Rathe meine Sache vorgetragen, schnell überfiel ihn ein Fieber, und des Morgens war er todt. Nun liegt er ausgestreckt da, und seine Hausgenossen machen Anstalten zur Leiche. Ich hingegen ergriff in möglichster Eile die Flucht. Nicht der Atlantischen Maia Sohn, meine Füße, meine Kühnheit haben mich errettet, und mir den freyen Ausgang zuwege gebracht.

Ende des dritten und letzten Buchs.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

Verzeich-

Verzeichnis
der Briefe,
so
im zweiten und dritten Buche
enthalten sind.

Lamia an den Demetrius Seite 1
Leontium an die Lamia 9
Menander an die Glycera 17
Glycera an Menandern 28
Glaucippe an Charopen 47
Charope an Glaucippen 49
Evagrus an Philotherus 50
Trechedipnus an den Lopadechth. 53
Hektodioktes an Mandilokolaptes 55
Artepithymus an den Knisozomus 57

Hetoe-

Hetoemokorus an d. Zomekpneon S. 59
Oenopektes an den Kotylobrochth. 62
Ohne Aufschrift 65
Jophon an den Eraston 66
Dryantidas an die Chronium 68
Pratinas an den Epigonus 70
Kallikrates an den Aegon 72
Sitakles an den Oenopion 73
Kotinus an den Trygodorus 75
Phyllis an den Thrasonides 76
Chärestratus an die Lerium 78
Eustachys an den Pithakion 79
Pithakion an den Eustachys 80
Napäus an den Krimiades 82
Eunape an Glaucen 85
Polyalsus an den Eustaphylus 86
Thallus an den Pityistus 89
Philopoemen an den Moschion 90

Hyle an den Momius Seite 92
Lenäus an den Korydon 93
Gebellus an die Salamonis 94
Salamonis an den Gebellus 95
Orius an den Anthophorion 97
Ampelion an den Evergus 98
Philokomus an den Thestyllus 100
Skopiades an den Kotion 101
Anthylla an den Koriskus 102
Gnathon an den Kallikomides 104
Thalliskus an den Peträus 106
Pratinus an den Megaloteles 107
Epiphyllis an die Amaracina 109
Eudikus an den Pasion 111
Euthydikus an die Epiphanis 113
Philometor an den Philisus 115
Arnades an Melionen 117
Ragestrangisus an den Staphylod. 119

Psichoklaustes an den Bukion S. 121
Gnatho an den Lichopinax 124
Trapezolichon a. d. Psichodialektes 126
Stemphylochåron an den Trapezocharon 128
Horologius a. d. Lachanothaumas. 130
Phloeoglyptes a. d. Mappaphasius 133
Kapnosphrantes a. d. Aristomach. 136
Bukopniktes an den Antopiktes 138
Låmocyklus an den Iphikreolabes 141
Kopadion an den Evenissus 143
Akratolimas an den Chonikratus 145
Chytroliktes an den Patellocharon 148
Avtokletus an den Hetômaristus 150
Thambophanus a. d. Kypellistes 156
Oenolalus a. d. Poteriophlyarus 157
Alokymenus an den Philallantius 159
Limenterus an den Amasitus 162

Chas-

Chaskobukes an den Hypnotrapezus Seite 165
Hydrosphrantes an den Meridas 167
Chidrolepisus an den Kapyrosphr. 169
Philomagirus a. d. Pinakospongus 172
Turdosynagus a. d. Ephallokythras 174
Misogniphus a. d. Rhigomachus 177
Gamocharon an den Phagodates 179
Dipsaphausilypus an den Plakuntomyon 181
Hedydipnus an den Aristokorax 183
Trichinosarax a. d. Glossotrapezus 184
Limopystes a. d. Throsokydoemus 186
Philoporus an den Psichomachus 190
Oenocharon an den Raphanochortasus 192

* * *

Druckfehler im ersten Buche.

Vorrede S. 6, Z. 15, lese man: Fehler. S. 5, Z. 9, Nesself. S. 7, Z. 1, Glaukus. S. 8, Z. 2, im. S. 15, Z. 8, Mäniden. S. 17, Z. 9, Evkolymbus. S. 20, Z. 3, Struthion. S. 25, Z. 5, Thynnäus. Z. 7, unang. Z. 10. Paralus. S. 30, Z. 1, Evepis. S. 40, Z. 5, diatonische, enharm. S. 41, Z. 3, Kratäis. S. 47, Z. 12, sich. S. 63, Z. 8, Feindinnen, Z. 13, unsern. S. 78, Z. 6, Lyceum. S. 80, Z. 11, schluchzte. S. 93, Z. 12, nie. S. 96, Z. 1, Theagenes.

Wegen Entlegenheit des Druckorts von dem Herrn Uebersetzer hat man die Druckfehler, welche sich in dem zweiten und dritten Buche vielleicht eingeschlichen haben, nicht füglich anzeigen können.

Der Verleger.

---

* * *

Druckfehler im ersten Buche.

Vorrede S. 6, Z. 15, lese man: Fehler. S. 5, Z. 9, Nesself. S. 7, Z. 1, Glaukus. S. 8, Z. 2, im. S. 15, Z. 8, Mäniden. S. 17, Z. 9, Evkolymbus. S. 20, Z. 3, Struthion. S. 25, Z. 5, Thynnäus. Z. 7, unang. Z. 10. Paralus. S. 30, Z. 1, Evepis. S. 40, Z. 5, diatonische, enharm. S. 41, Z. 3, Kratäis. S. 47, Z. 12, sich. S. 63, Z. 8, Feindinnen, Z. 13, unsern. S. 78, Z. 6, Lyceum. S. 80, Z. 11, schluchzte. S. 93, Z. 12, nie. S. 96, Z. 1, Theagenes.

Wegen Entlegenheit des Druckorts von dem Herrn Uebersetzer hat man die Druckfehler, welche sich in dem zweiten und dritten Buche vielleicht eingeschlichen haben, nicht füglich anzeigen können.

Der Verleger.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Alciphron,

Alciphrons Briefe

Bd.: Zweites und drittes Buch

Altenburg 1767

A.gr.b. 516 n#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234779-9
VD18 90793684